tholiken zugesichert. Während dieser Zeit hatte sich der König von Frankreich der lothringschen Bisthümer, Metz, Verdun und Toul bemächtigt, und sie mit seinem Reiche vereinigt.

68.

Teutschland seit Karl 5.

Karl 5, verstimmt über diese Unfälle, legte die Regierung nieder und starb im Jahre 1558 in einem spanischen Kloster. In seinen Erbstaaten, Spanien, den Niederlanden, Neapel und in den großen eroberten Besitzungen in Amerika, folgte ihm sein Sohn Philipp 2; in Teutschland sein Bruder Ferdinand 1. — Von großen Folgen zeigte sich jetzt die Stiftung des Jesuiterordens (1540) durch Ignaz von Lojola, da dieser Orden mit vielen Kenntnissen auch eine seltene Klugheit in der Bekämpfung der protestantischen Lehre und in der Begründung seines Einflusses auf die Regenten und Völker verband. Doch ward derselbe, als er sich zu viele Eingriffe in die Rechte der weltlichen Macht erlaubte, im Jahre 1773 vom Papste aufgehoben.

Auf Ferdinand 1 folgte in Teutschland sein Sohn Maximilian 2 (von 1564—1576) mit friedlichen Gesinnungen; aber unter dessen Söhnen und Nachfolgern, Rudolph 2 (1576—1612) und Matthias (1612—1619), ward der große innere Kampf in Teutschland vorbereitet, den man den dreißigjährige Krieg nennt. Da Matthias ohne Erben war; so bestimmte er seinem Vetter, dem Erzherzoge Ferdinand (als Kaiser: Ferdinand 2) die Nachfolge in seinen Erbstaaten. Diesen wollten aber die Böhmen, welche schon bei Rudolphs 2 Lebzeiten in Hinsicht der Religion große Vorrechte bewilligt erhalten hatten, nicht als ihren König anerkennen, weil seine intolerante Denkungsart allgemein bekannt war. Sie wählten daher den reformirten Churfürst von der Pfalz, Friedrich 5, zu ihrem Könige (1619). Friedrich 5 verlor aber gegen den Alliirten des Kaisers, den Herzog Maximilian von Bayern, die Schlacht an dem weißen Berge bei Prag (8 Nov. 1620), worauf Böhmen, Schlesien und Mähren dem Kaiser wieder unterworfen wurden. Der Kaiser beraubte die Böhmen aller ihrer bisherigen Vorrechte, und handelte mit Grausamkeit gegen alle Nichtkatholiken. Die Lausitzen

Digitized by Google

kamen damals, weil der Churfürst von Sachsen, Johann Georg 1, Schlesien, Mähren und die Lausitzen wieder unter den Gehorsam des Kaisers gebracht hatte, pfandweise, und in der Folge (1635) als bleibende Besitzungen für die aufgewandten Kriegskosten an Sachsen. Den Churfürsten von der Pfalz belegte der Kaiser mit der Acht, und gab seine Churwürde und Länder dem Herzoge Maximilian von Bayern.

Ob nun gleich der böhmische Krieg völlig beendigt war; so blieb doch das Heer der Katholiken noch gerüstet. Da stellte sich der König von Dänemark, Christian 4, an die Spitze der protestantischen Stände in Niedersachsen (1625), ward aber von Tilly und Wallenstein besiegt, und sah sich zum Frieden mit dem Kaiser genöthigt. Nun machte der Kaiser das sogenannte Restitutionsedict (1629) bekannt, nach welchem alle seit dem Passauer Vertrage von den Protestanten eingezogene Stifter und Kirchengüter an katholische Bischöffe und Prälaten zurückgegeben werden sollten; auch wurde bereits mit der Vollziehung dieses Edicts im südlichen Teutschlande der Anfang gemacht.

Da erschien der König von Schweden, Gustav Adolph, der mit Frankreich in ein Bündniß getreten war, in Teutschland als der Retter der protestantischen Freiheit. Der Churfürst von Sachsen, Johann Georg 1, und der Landgraf Wilhelm 5 von Hessen-Kassel schlossen sich an ihn an. Die Schweden und die Sachsen besiegten Tilly am 7 Sept. 1631 bei Breitenfeld, der nicht lange vorher (am 10 Mai 1631) Magdeburg mit wilder Wuth niedergebrannt hatte. Gustav Adolph wandte sich nach diesem Siege in die Rheinländer; den Sachsen überließ er es, Böhmen zu erobern. Da nun Wallenstein die Sachsen aus Böhmen verdrängte und selbst in Sachsen einfiel; so eilte der König dahin, und lieferte an Wallenstein die Schlacht bei Lützen (6 Nov. 1632), in welcher der König fiel, der Sieg aber von seinem Feldherrn Bernhard von Weimar erkämpft wurde. Seit dieser Zeit leitete der schwedische Kanzler Oxenstierna die Angelegenheiten der Protestanten. Der Churfürst von Sachsen söhnte sich (1635) im Frieden zu Prag mit dem Kaiser aus, erhielt von demselben die Lausitzen zum erblichen Besitze abgetreten, und für seinen Sohn August das Erzstift Magdeburg auf Lebenszeit. Bald

Digitized by Google

nach diesem Frieden trat der Churfürst mit dem Kaiser zu einem Bündnisse gegen Schweden zusammen; seine Länder empfanden aber bald in den fürchterlichen Verheerungen der Schweden die traurigen Folgen dieses Bündnisses. Unterdessen erschien auch ein französisches Heer auf teutschem Boden gegen Oestreich. Ferdinand 2 starb im Jahre 1637, und der verjährte Kampf ward unter seinem Sohne Ferdinand 3 noch bis zum Jahre 1648 fortgeführt, wo endlich der westphälische Friede, zu Osnabrück mit Schweden, zu Münster mit Frankreich (24 Oct. 1648) abgeschlossen, dem erschütterten Teutschlande Ruhe und eine neue politische Gestalt gab.

In diesem Frieden wurden nicht nur die beiden Republiken der vereinigten Niederlande und der Schweiz als selbstständige Staaten anerkannt; er setzte auch die völlige politische Gleichheit und freie Religionsübung der Katholiken und Protestanten gesetzlich fest, und bestimmte den Besitz der geistlichen Güter und Stifter nach dem J. 1624, so daß alle diejenigen, welche damals in protestantischen Händen gewesen waren, in denselben bleiben sollten. An Frankreich mußte Oestreich seine Besitzungen und Rechte im Elsaß abtreten; Schweden erhielt die Stadt Wismar, die Stifter Bremen und Verden, von Pommern Vorpommern, die Festung Stettin und die Insel Rügen, wogegen der Churfürst von Brandenburg, wegen seiner Ansprüche auf Pommern (dessen Regentenhaus im Jahre 1637 erloschen war), durch die Stifter Magdeburg, Halberstadt, Minden und Camin entschädigt wurde. Für die Abtretung von Wismar kamen die beiden bisherigen Bisthümer Schwerin und Ratzeburg an Mecklenburg; Hessen-Kassel erhielt die Abtei Hirschfeld und einen Theil der Grafschaft Schauenburg. — Für den Sohn des geächteten Churfürsten von der Pfalz, Karl Ludwig, der die Unterpfalz zurück erhielt, wurde eine neue, die achte, Churwürde errichtet, und allen teutschen Reichsständen die Landeshoheit und das Recht zugesichert, unter sich selbst und mit den auswärtigen Mächten Bündnisse — nur nicht gegen den Kaiser und das Reich — abzuschließen. — Die durch den westphälischen Frieden begründete neue politische Gestalt Teutschlands bestand, mit wenigen Veränderungen, bis zur Auflösung des teutschen Reiches in der Stiftung des rheinischen Bundes.

69.

Digitized by Google

69.

Teutschland seit dem westphhälischen Frieden.

Nach Ferdinands 3 Tode (1657) ward sein Sohn Leopold 1 zum Kaiser gewählt. So friedlich seine Gesinnungen waren; so sah er sich doch genöthigt, mit den Türken und mit Frankreich mehrere Kriege zu führen. In dem einen Türkenkriege drangen die Türken sogar bis Wien (1683) vor, und belagerten mehrere Monate diese Stadt. Der König von Polen Johann, der Churfürst Johann Georg 3 und der Prinz Karl von Lothringen eilten aber herbei und schlugen die Türken mit großem Verluste zurück.

In Frankreich regierte damals Ludwig 14, der seinen Staat hauptsächtlich auf Kosten Teutschlands zu vergrößern suchte. Mit seinem Schwager, dem teutschen Kaiser, führte er drei langwierige Kriege, wo besonders in dem zweiten die rheinische Pfalz furchtbar von den Franzosen verheert und der Katholicismus daselbst wieder eingeführt wurde. Mehrere teutsche Besitzungen, zu welchen auch die freie Reichsstadt Strasburg gehörte, wurden dem französischen Reiche einverleibt.

Der dritte Krieg, welchen Ludwig 14 mit Oestreich und Teutschland führte, betraf die Nachfolge auf dem spanischen Throne. Der König von Spanien, Karl 2, starb nämlich (1700) ohne männliche Erben. Seine beiden Schwestern waren mit dem Kaiser Leopold und mit dem Könige Ludwig 14 vermählt. Leopold wünschte, daß sein zweiter Sohn, der Erzherzog Karl, Ludwig 14, daß sein Enkel, Philipp von Anjou, den spanischen Thron besteigen möchte. Kurz vor seinem Tode hatte der König von Spanien den letzten zum Erben der spanischen Monarchie eingesetzt.

Der Krieg ward in Italien (1701) eröffnet, wo Oestreich die erledigten Reichslehen, welche Spanien besessen hatte, namentlich Mailand, in Besitz nehmen wollte. Bald ward aber der Krieg allgemein; denn England und die vereinigten Niederlande wollten nicht, daß Frankreich durch den Besitz des Königreiches Spanien in Europa übermächtig werden sollte, und verbanden sich, so wie Portugal und der Herzog von Savoyen, mit dem teutschen Kaiser gegen Frankreich. Da-

Digitized by Google

gegen traten die Churfürsten von Bayern und Kölln auf Frankreichs Seite. Zwei große Feldherren, der Prinz Eugen in östreichschen Diensten, und der Herzog von Marlborough, der die englisch-holländische Armee anführte, siegten über die Franzosen in Italien und Teutschland. Von den entscheidendsten Folgen war der Sieg Marlboroughs und Eugens (13 August 1704) bei Hochstädt über den Marschall Tallard und den Churfürsten von Bayern. Der Tod des Kaisers Leopold (1705) bewirkte keine Aenderung in der Führung dieses Krieges, da ihm sein ältester Sohn Joseph 1 folgte. Dieser belegte die Churfürsten von Bayern und Kölln, und den Herzog Karl von Mantua, wegen der Verbindung mit Frankreich, mit der Reichsacht, und Italien mußten die Franzosen, nach der Niederlage bei Turin (7 Sept. 1706), völlig räumen. Nur in Spanien behauptete sich der König Philipp, obgleich der Erzherzog Karl in Barcellona landete, und Catalonien und Navarra sich ihm unterwarfen.

Der Krieg wurde nun gegen Frankreich in den spanischen Niederlanden fortgesetzt. Auch hier siegten Eugen und Marlborough, und diese beiden Feldherren, so wie die Regierung der vereinigten Niederlande, wiesen die sehr herabgestimmten Bedingungen Ludwigs 14 zum Frieden zurück. Demungeachtet endigte sich dieser spanische Erbfolgekrieg für Frankreich nicht so nachtheilig, als es den Anschein hatte. Der junge teutsche Kaiser Joseph 1 starb (1711) frühzeitig, und da er keine männlichen Erben hinterließ, so folgte ihm sein Bruder, Karl 6, in den gesammten östreichischen Erbstaaten und in der teutschen Kaiserwürde. Verband nun dieser mit seinen großen Familienländern die gesammte spanische Erbschaft; so würde er an Macht und Besitzungen der bedeutendste Regent in Europa geworden seyn. Eine solche Macht mußte den Engländern und Niederländern für die Zukunft gerechte Besorgnisse einflößen. Dazu kam, daß der Herzog Marlbourough bei seiner Regentin, der Königin von England, Anna, in Ungnade fiel. Es ward also der Friede zu Utrecht (1713) zwischen England, den Niederlanden und Frankreich, und im Jahre 1714 der Friede zu Baden zwischen Frankreich und Oestreich dahin abgeschlossen, daß Philipp 5 im Besitze Spaniens und der amerikanischen Kolonieen bleiben, Spanien aber nie mit Frankreich selbst vereinigt werden sollte; England behielt seine von Spanien gemachten Erobe-

Digitized by Google

rungen, Gibraltar, Minorca und Neuschottland in Nordamerika; Oestreich bekam die spanischen Niederlande (Belgien), Neapel, Sicilien und Mailand; der Herzog von Savoyen erhielt die Insel Sardinien und den königlichen Titel von dieser Insel. Die Acht gegen die Churfürsten von Bayern und Kölln ward wieder aufgehoben und beide in den Besitz ihrer Länder eingesetzt.

Ein neuer Krieg brach nach dem Tode des Königs von Polen (und Churfürsten von Sachsen) August 2 (1733) aus. In Polen hatte ein Theil der Großen den Sohn des vorigen Regenten, den Churfürsten von Sachsen, Friedrich August, ein anderer Theil den schon ehemals von Karl 12 aufgestellten König Stanislaus Lescynski zum Könige gewählt. Die Kaiserhöfe Oestreich und Rußland unterstützten den Churfürsten von Sachsen, Frankreich den Stanislaus, weil er der Schwiegervater Ludwigs 15 war. In Polen selbst war die Belagerung und Eroberung von Danzig (1734), wohin sich Stanislaus begeben hatte, die einzige bedeutende Begebenheit dieses Krieges. Der Churfürst von Sachsen behauptete sich bei dem polnischen Throne; aber Spanien glaubte in diesem Kampfe ebenfalls von Oestreich gewinnen zu können, und verband sich mit Frankreich gegen Oestreich. Der Krieg ward besonders in Italien mit Lebhaftigkeit geführt, und führte zum Wiener Frieden, in welchem der König Stanislaus Lothringen erhielt, das nach seinem Tode mit Frankreich vereiniget werden sollte. Dagegen ward der bisherige Herzog von Lothringen, Franz Stephan, mit dem Großherzogthum Toskana in Italien (wo das regierende Haus Medici im Jahre 1737 erlosch) entschädigt, und Kaiser Karl 6 überließ dem spanischen Prinzen Karl (Philipps 5 Sohn aus dessen zweiter Ehe; die Reiche Neapel und Sicilien, wogegen Parma und Piacenza, welche diesem spanischen Prinzen zugedacht gewesen waren, an Oestreich kamen.

70.

Teutschland seit Karls 6 Tode.

Der Kaiser Karl 6, starb (1740) ohne männliche Erben. Schon früherhin hatte er zu Gunsten seiner beiden Töchter, von welchen ihm die älteste, Maria Theresia, (vermählt an den Großherzog, Franz Stephan von Toskana) in der Regierung der östreichischen Erbstaaten folgte,

ein Hausgesetz, unter dem Namen der pragmatischen Sanction, über die ungestörte Succession seiner weiblichen Nachkommenschaft in seinen Ländern, bekannt gemacht, und die Anerkennung desselben von den meisten europäischen Höfen erlangt. Demungeachtet kam es nach seinem Tode zu dem sogenannten östreichischen Erbfolgekriege (1741—1748).

Der erste Angriff auf die Länder der Maria Theresia geschah von dem Könige von Preußen, Friedrich 2, der von Oestreich die drei schlesischen Fürstenthümer, Liegnitz, Brieg und Wohlau, in Anspruch nahm, welche Oestreich nach dem Tode des letzten Fürsten eingezogen hatte, obgleich derselbe in Erbverbrüderung mit dem Hause Brandenburg stand. Friedrich 2 fiel daher in Schlesien ein und schlug (10 Aug. 1741) die Oestreicher bei Mollwitz. Dieser Kampf über Schlesien bis zum Breslauer Frieden heißt der erste schlesische Krieg.

Friedrichs Sieg über die Oestreicher erregte bei den Gegnern der Maria Theresia große Hoffnungen. Wegen seiner Abstammung vom Kaiser Ferdinand 1 machte nämlich der Churfürst von Bayern, Karl Albrecht, Ansprüche auf die ganze östreichische Erbschaft, und Frankreich, Spanien und der Churfürst von Sachsen, sein Schwager, verbanden sich mit ihm. Dagegen traten die Könige von England und Sardinien auf Oestreichs Seite. Der Churfürst von Bayern drang, in Verbindung mit 50,000 Mann Franzosen, bis in die Nähe von Wien vor, wandte sich aber von da nach Böhmen, und ließ sich hier (19 Dec. 1741) zum Könige krönen; auch ward derselbe (24 Jan. 1742) als Karl 7 zum teutschen Kaiser gewählt.

Doch Maria Thereſia suchte sich erst von ihrem gefährlichsten Gegner, dem Könige von Preußen, zu befreien, der (17 Mai 1742) in der Schlacht bei Chotusitz die Oestreicher von neuem geschlagen hatte. Sie überließ ihm im Frieden zu Breslau (28 Jul. 1742) sechs schlesische Fürstenthümer und die Grafschaft Glatz. Sachsen trat diesem Frieden bei, und bald darauf auf Oestreichs Seite.

Nun warfen sich die Oestreicher auf die Franzosen und Bayern, verdrängten diese aus Bayern, und besetzten nach der Schlacht bei Simpach (9 Mai 1743) ganz Bayern.

Digitized by Google

Der Kaiser Karl 7 sah sich genöthigt, seine Residenz nach Frankfurt am Main zu verlegen. Zur Unterstützung Oestreichs commandirte der König von England, Georg 2, die sogenannte pragmatische Armee in den Rheingegenden, und schlug die Franzosen (27 Jun. 1743) bei Dettingen.

Da Oestreich und England nicht zum Frieden geneigt waren, und der König von Preußen befürchtete, daß Oestreich ihm den erst kürzlich gewonnenen Theil von Schlesien wieder zu entreißen suchen würde; so eröffnete er im Jahre 1744 den zweiten schlesischen Krieg, nachdem er ein Bündniß mit dem Kaiser Karl 7, mit Pfalz und Hessen-Kassel abgeschlossen hatte. Er drang in Böhmen vor; aber der östreichische Feldherr, Karl von Lothringen, drückte, nach seiner Vereinigung mit den Sachsen, die Preußen aus Böhmen zurück. Doch eroberte in dieser Zeit der General Seckendorf Bayern wieder, und Karl 7 konnte nach München zurückkehren, wo er bald darauf am 20 Jan. 1745 starb. Sein Sohn, der Churfürst Maximilian Joseph, schloß, nach der verlornen Schlacht bei Pfaffenhofen, mit Oestreich den Frieden zu Füßen (22 Apr. 1745), in welchem er auf alle Ansprüche auf die östreichischen Staaten Verzicht leistete, und dem Gemahl der Maria Theresia, Franz, der am 15 Sept. 1745 zum Kaiser gewählt wurde, die bayerische Stimme zur Kaiserwahl im Voraus zusicherte. Im schlesischen Kriege gewann Friedrich 2 über die Oestreicher und Sachsen die Schlacht bei Hohenfriedberg (4 Jun. 1745) und bei Sorr (30 Sept. 1745), und nach der Schlacht bei Kesselsdorf (15 Dec. 1745), wo die Sachsen, von den Oestreichern nicht unterstützt, besiegt worden waren, wurde der Friede zu Dresden (25 Dec. 1745) zwischen Preußen, Oestreich und Sachsen ganz auf die Basis des Friedens von Breslau abgeschlossen.

Noch dauerte der östreichische Erbfolgekrieg in den Niederlanden fort, wo der französische Feldherr, der Graf Moritz von Sachsen, mehrere Siege über die Engländer, Oestreicher und Niederländer erkämpfte. Demungeachtet blieb im Frieden zu Aachen (1748) Oestreich im Besitze aller seiner Länder, außer daß es an den spanischen Prinzen Philipp die italienischen Herzogthümer Parma und Piacenza abtrat.

Da aber Oestreich den Verlust von Schlesien noch nicht verschmerzen konnte; so brach im Jahre 1756 der dritte

schlesische (oder der sogenannte siebenjährige) Krieg aus, in welchem Oestreich, Rußland, Frankreich und Sachsen gegen den König von Preußen vereinigt waren, dieser aber mit dem Könige von England, Georg 2, ein Bündniß abgeschlossen hatte, weil England, das sich seit 1755 in einem Seekriege mit Frankreich befand, von Seiten Frankreichs einen Angriff auf Hannover befürchtete.

Friedrich 2, von den Absichten seiner Feinde benachrichtigt, eilte, ihnen zuvorzukommen. Er fiel im August 1756 in Sachsen ein, nahm das Land in Depot und schloß die sächsische Armee in ihrem Lager bei Pirna ein. Er schlug dem Churfürst von Sachsen und Könige von Polen vor, entweder seine Truppen zu entlassen, oder sich mit ihm zu verbinden. Der sächsische Hof schlug beides ab, und 17,000 Sachsen mußten sich (14 Oct.) dem Könige von Preußen ergeben, nachdem die Preußen die zum Entsatze der Sachsen sich nähernden Oestreicher bei Lowositz in Böhmen (1 Oct.) geschlagen hatten.

Da der König von Preußen, ohne vorhergegangene Kriegserklärung, in Sachsen eingefallen war; so wurde er zu Regensburg der Verletzung des Landfriedens angeklagt, und gegen ihm eine Reichsarmee aufgestellt, die aber im Laufe dieses Krieges nichts von Bedeutung leistete. Friedrich 2 ging vielmehr nach Böhmen und siegte (6 Mai 1757) über die Oestreicher unter Karl von Lothringen, bei Prag, worauf er Prag belagerte; er mußte aber, nachdem er gegen Daun die Schlacht bei Collin (18 Jun. 1757) verloren hatte, diese Belagerung wieder aufheben.

Die Russen drangen, während dieser Zeit, in Ostpreußen vor, und nöthigten die Preußen, nachdem Lehwald gegen Apraxin die Schlacht bei Großjägersdorf (30 Aug. 1757) verloren hatte, der Kaiserin von Rußland den Eid der Treue zu schwören. Auch die Schweden traten jetzt zum Bündnisse gegen Friedrich, und belagerten Colberg, ohne doch überhaupt an diesem Kriege einen thätigen Antheil zu nehmen. Desto glänzender waren Friedrichs Siege über die bis Thüringen vorgerückten Franzosen und Reichstruppen bei Roßbach (5 Oct. 1757), und in Schlesien über die Oestreicher unter Karl von Lothringen, Daun und Nadasti bei Leuthen (5 Dec).

Unglücklicher waren für Friedrich 2 die Jahre 1758 und 1759. Zwar schlug er die Russen, die von Preußen

Digitized by Google

aus bis in die Mark und Pommern vorgedrungen waren, und Küstrin niedergebrannt hatten, bei Zorndorf (25 Aug. 1758); dagegen litt er viel in dem nächtlichen Ueberfalle bei Hochkirchen (14 Oct.), und im Jahre 1759 verlor er gegen die Russen die Schlacht bei Kunersdorf (12 Aug.), und zwei Armeecorps unter den Generalen Fink und Fouquet wurden in Sachsen (bei Maxen) und in Schlesien (bei Landshut) von den Oestreichern gefangen genommen. In den Rhein- und Wesergegenden siegte der Prinz Ferdinand von Braunschweig bei Crevelt (23 Jun. 1758) über die Franzosen, und ob er gleich am 13 Apr. 1759 die Schlacht bei Bergen gegen die Franzosen und Sachsen verlor; so erkämpfte er doch wieder den Sieg (1 Aug. 1759) in der Schlacht bei Minden.

Im July des J. 1760 zerstörte ein preußisches Bombardement einen Theil von Dresden, ohne daß Friedrich diese Stadt zur Uebergabe zwingen konnte. Es nöthigte ihn vielmehr Daun, der Breslau belagerte, nach Schlesien zu gehen, worauf Friedrich (15 Aug. 1760) bei Liegnitz den General Laudon, und am 3 Nov. 1760 den General Daun bei Torgau in Sachsen besiegte. — Demungeachtet würde Friedrich, dessen Hülfsquellen zu versiegen anfingen, nicht so ruhmvoll aus diesem siebenjährigen Kampfe herausgetreten seyn, wenn nicht die Kaiserin von Rußland, Elisabeth, am 5 Jan. 1762 gestorben wäre. Denn ihr Nachfolger, der Kaiser Peter 3, der schon längst Friedrichs Freund war, gab im Frieden mit Preußen (5 Mai) seinem Freunde das ganze eroberte Preußen zurück, und trat mit ihm zu einem Bündnisse zusammen. Zwar blieb das letztere bei der Thronveränderung in Rußland, wodurch Katharina 2 (9 Jul. 1762) zur Regierung gelangte, für den Lauf dieses Krieges ohne Erfolg; aber kurz nach dem russischen Frieden ward auch (22 Mai) der Friede mit Schweden, und am 15 Febr. 1763 zu Hubertsburg der Friede mit Oestreich, Preußen und Sachsen ganz auf die Verhältnisse abgeschlossen, wie sie vor dem Ausbruche des Krieges bestanden hatten (status quo).

71.

Teutschland seit dem Hubertsburger Frieden.

Es war ein langer glücklicher Zeitpunct des Friedens, den Teutschland, mit einer kurzen Unterbrechung durch

den bayrischen Erbfolgekrieg, seit dem Hubertsburger Frieden bis zum Ausbruche der französischen Revolution genoß. Die weise Regierung Friedrichs 2 und der Maria Theresia in ihren Staaten, beförderte in Teutschland die freiere Entwickelung der Kräfte des menschlichen Geistes, den Flor der Wissenschaften und der Künste, und die höhere Thätigkeit der Industrie und des Handels. Die Kultur der ganzen teutschen Nation machte bedeutende Fortschritte; in allen Fächern des menschlichen Wissens erschienen treffliche Werke, und besonders wurde das Erziehungswesen von den verjährten Mängeln und Unvollkommenheiten entbunden, und sowohl in Hinsicht auf Gegenstände des Unterrichts, als auf die Behandlung der Jugend, in den verschiedenen Lebensaltern, außerordentlich verbessert und veredelt. Nach Friedrichs Vorbilde, suchte vorzüglich der Kaiser Joseph 2, der seinem Vater Franz 1765 in der Kaiserwürde, und seiner Mutter Maria Theresia 1780 in der Regierung der gesammten östreichischen Staaten, folgte, die letzten zu einer höhern Stufe der Aufklärung und Civilisation fortzuführen; nur daß er bisweilen zu rasch verfuhr, und deshalb bei seinem Leben nicht selten verkannt wurde. —

Zu den Vergrößerungsplanen seiner Monarchie gehörte der Versuch, nach dem Tode des letzten Churfürsten von Bayern, Maximilian Josephs (30 Dec. 1777), die gesammten bayrischen Länder mit Oestreich zu verbinden. Auch hatte bereits der rechtmäßige Erbe derselben, der Churfürst Karl Theodor von der Pfalz, darein gewilligt; aber der präsumtive Erbe der Pfalz, der Herzog von Zweibrücken, suchte und fand beim Könige von Preußen Unterstützung gegen Oestreich, und Sachsen, das auf die bayrische Allodialerbschaft gerechte Ansprüche hatte, verband sich mit Preußen. So begann im Jahre 1778 der bayrische Erbfolgekrieg, der aber, nach einem Feldzuge der Preußen und Sachsen in Böhmen, ohne daß eine Schlacht geliefert worden war, am 13 Mai 1779 im Frieden zu Teschen beendigt wurde. In diesem Frieden gelangte der Churfürst von der Pfalz zum Besitze von Bayern, außer daß das Innviertel mit Braunau von Bayern getrennt und an Oestreich abgetreten wurde.

Noch einmal machte Joseph 2 im Jahre 1785 den Versuch, Bayern mit Oestreich zu verbinden. Er wollte

Digitized by Google

nämlich dasselbe gegen den größten Theil seiner Niederlande eintauschen, so daß der Churfürst von der Pfalz die östreichischen Niederlande (aber mit Ausnahme von Luxemburg und Namur) unter dem Titel eines Königreiches Burgund erhalten sollte; doch Friedrich 2 hinderte auch diesen Tausch durch die Stiftung des teutschen Fürstenbundes (23 Jul. 1785), an welchem Sachsen, Hannover, Mainz und mehrere Fürsten des teutschen Reiches Antheil nahmen.

Bald darauf zeigten sich die Folgen der in Frankreich ausgebrochenen Revolution in den östreichischen Niederlanden und in Lüttich. Die ersten waren im Aufstande gegen ihren Regenten, den Kaiser Joseph, dessen neue Einrichtungen den Belgiern mißfielen. Dazu kam, daß Joseph damals, wegen seiner Allianz mit Rußland, in einen unglücklich geführten Krieg gegen die Türken verwickelt worden war. Er starb, (20 Febr. 1790), ohne das Ende dieser Unruhen zu erleben. Sein Bruder und Nachfolger, Leopold 2, bezwang den Aufstand der Niederländer, und schloß einen nicht vortheilhaften Frieden mit der Pforte (30 Dec. 1790). Desto folgenreicher ward nun der Antheil, den die teutschen Fürsten an der Bekämpfung der französischen Revolution nahmen.

72.

Teutschland seit der französischen Revolution.

Bei der neuen Verfassung und Eintheilung, welche Frankreich erhalten hatte, verloren die teutschen Reichsstände im Elsaß und Lothringen, welche unter französischer Hoheit standen, viele von den Rechten, die ihnen, bei ihrer Abtretung an Frankreich, in den frühern Friedensschlüssen zugesichert worden waren. Die Klagen derselben bei dem Reichstage, und die Betriebsamkeit der französischen Ausgewanderten an mehrern teutschen Höfen, so wie die Mißbilligung der in Frankreich öffentlich aufgestellten politischen Grundsätze von den meisten Höfen, führten Anfangs ein Bündniß zwischen Oestreich und Preußen (7 Febr. 1792), und, nach Leopolds 2 Tode (1 März 1792), unter seinem Sohne und Nachfolger Franz 2 den Ausbruch des Krieges*) der Teut-

*) Dieser Krieg wird unter Frankreich erzählt.

Digitized by Google

schen gegen Frankreich herbei. Dieser Krieg wurde von der französischen Nationalversammlung dem Könige von Ungarn und Böhmen angekündigt; das teutsche Reich beschloß aber (23 Nov. 1792) einen Reichskrieg gegen Frankreich. Preußen trat bereits 1795 im Frieden zu Basel aus diesem Kampfe zurück. Das nördliche Teutschland ward, durch eine zwischen Frankreich und Preußen verabredete Demarcationslinie, vor den weitern Verheerungen gesichert, welche der südliche Theil des teutschen Reiches in ihrem ganzen Umfange empfand, bis der Friede von Campo Formio (17 Oct. 1797) Frankreich und Oestreich auf zwei Jahre zum Waffenstillstande brachte, während welcher Zeit auch auf dem Congresse zu Rastadt (Dec. 1797 — Apr. 1799) über die Abtretungen unterhandelt wurde, welche das teutsche Reich an Frankreich machen sollte. Oestreich, in Verbindung mit Rußland und England, erneuerte aber im März 1799 den Krieg gegen die französische Republik in Italien und Teutschland. Ueberall waren die Franzosen zurückgedrängt worden, als Bonaparte, nach seiner Rückkehr aus Aegypten, zum ersten Consul (Dec. 1799) gewählt wurde, und die Oestreicher (14 Jun. 1800) bei Marengo besiegte, so wie Moreau (3 Dec.) den Sieg bei Hohenlinden erkämpfte. Der Friede von Lüneville (9 Febr. 1801) war die Folge dieser beiden Schlachten. Oestreich schloß ihn für sich und im Namen des teutschen Reiches mit Frankreich. Frankreich erhielt in demselben von Oestreich die östreichischen Niederlande und die Lombardei, und von Teutschland alle Länder auf dem linken Rheinufer abgetreten, so daß von nun an der Thalweg des Rheines die Grenze zwischen beiden Staaten bildete. Oestreich erhielt für seinen Verlust zwei Drittheile der aufgelöseten Republik Venedig. Dem Herzoge von Mantua, dessen italienische Länder mit der neuen cisalpinischen Republik verbunden worden waren, überließ Oestreich den Breisgau; und der Großherzog von Toskana, ein Bruder des teutschen Kaisers, bekam für Toskana, das damals als Königreich Etrurien dem Erbprinzen von Parma zufiel, in dem Reichsdeputationshauptschlusse vom 25 Febr. 1803, in welchem die Entschädigungen der auf dem linken Rheinufer verlierenden teutschen Reichsfürsten festgesetzt wurden, Salzburg, Berchtolsgaden, einen Theil von Passau und Eichstädt und

Digitized by Google

die churfürstliche Würde. Außerdem erhielt Preußen, für seinen Verlust auf dem linken Rheinufer, in diesem Reichsdeputationshauptschlusse, Paderborn, Hildesheim, Erfurt, das Eichsfeld, einen Theil des Bisthums Münster, die bisherigen Abteien Herforden, Quedlinburg, Elten, Essen und Werden, und die Reichsstädte Mühlhausen, Nordhausen und Goslar. Dem Hause Oranien-Dillenburg wurden, für den Verlust der Erbstatthalterwürde und seiner Güter in den vereinigten Niederlanden, die Fürstenthümer Fulda, Corvey, die Abtei Weingarten in Schwaben, und die Reichsstadt Dortmund zugetheilt. Die Würden der Churfürsten von Trier und Kölln erloschen, und die des Churfürsten von Mainz, dessen Hauptstadt an Frankreich abgetreten worden war, wurde in die Benennung Churfürst-Erzkanzler verwandelt. Er behielt von den ehemaligen mainzischen Churlanden das Fürstenthum Aschaffenburg, und bekam das bisherige Bisthum und die Reichsstadt Regensburg, so wie die Reichsstadt Wetzlar und einen Theil von dem Ertrage der Rheinzölle zur Entschädigung. — Der Churfürst von Pfalzbayern, der ansehnliche Besitzungen jenseits des Rheines verlor und seine rheinischen Länder; bis auf das Herzogthum Berg, an die Entschädigungsmasse abtrat, wurde dafür durch die Fürstenthümer Würzburg, Bamberg, Augsburg, Freysingen, durch Theile von Passau und Eichstädt, durch mehrere Reichsstädte und zwölf Reichsprälaturen in Schwaben und Franken entschädigt. — Mit den braunschweigischen Churlanden, die durch einige kleine Abtretungen einen unbedeutenden Verlust erlitten, wurde das Fürstenthum Osnabrück auf immer verbunden. — Der Herzog von Wirtemberg erhielt, außer der Churwürde, das Fürstenthum Ellwangen, und mehrere Abteien, Klöster und Reichsstädte. — Der Markgraf von Baden bekam die Churwürde, das Fürstenthum Constanz, die diesseits des Rheines gelegenen Theile der Bisthümer Speyer, Basel und Straßburg, einige bisherige pfälzische Aemter mit Heidelberg und Mannheim, und mehrere Abteien und Reichsstädte. — Dem Landgrafen von Hessen-Kassel wurden, mit der Churwürde, mehrere mainzische Aemter und einige Klöster zugetheilt. — Hessen-Darmstadt erhielt für seinen Verlust mehrere bisherige mainzische und

Digitized by Google

pfälzische Aemter, das Herzogthum Westphalen und einige Abteien. Eben so wurden auch die Häuser Nassau-Usingen, Nassau-Weilburg, Thurn und Taxis, Hohenlohe, Löwenstein, Leiningen, Isenburg und andere entschädigt. Von den ehemaligen Reichstädten behielten damals sechs ihre politische Existenz: Augsburg, Bremen, Frankfurt am Main, Hamburg, Lübeck und Nürnberg.

Ob nun gleich Teutschland durch diese neue Ordnung der Dinge in seinem Innern wieder Haltung und Festigkeit bekommen zu haben schien, und Franz 2, nach Napoleons Erhebung zur französischen Kaiserwürde, im Jahre 1804 den Titel eines Erbkaisers von Oestreich annahm; so ward doch im Herbste 1805, nach dem erneuerten Bündnisse zwischen Oestreich, Rußland und England, der Krieg von Oestreich gegen Frankreich in Teutschland und Italien wieder eröffnet. Schon hatten die Oestreicher unter Mack und dem Erzherzoge Ferdinand Bayern überschwemmt, als ihnen Napoleon, mit welchem sich Bayern, Wirtemberg und Baden vereiniget hatten, entgegen eilte, sie in mehrern Gefechten besiegte, und nach den Niederlagen bei Ulm (17 Octbr. 1805) und Austerlitz (2 Decbr.), wo er die vereinigte russisch-östreichische Armee bekämpfte, diesen Krieg von zwei Monaten im Preßburger Frieden (26 Dec.) beendigte. In diesem Frieden überließ Oestreich an das aus der cisalpinischen und nachmaligen italienischen Republik gebildete Königreich Italien denjenigen Theil von Venedig, den es im Frieden von Lüneville erhalten hatte; an den Churfürsten von Bayern, der, so wie der Churfürst von Wirtemberg, in diesem Frieden die Königswürde erhielt, die Grafschaft Tyrol, die Fürstenthümer Trient und Brixen, den bisherigen salzburgischen Antheil von Passau und Eichstädt, und mehrere seiner schwäbischen Besitzungen; auch erhielt Bayern die bisherige Reichsstadt Augsburg. Dem neuen Könige von Wirtemberg wurden von Oestreich die Grafschaft Hohenberg, die Landgrafschaft Nellenburg, die Landvoigtei Altorf, 5 Donaustädte u. s. w., und dem Churfürsten von Baden der Breisgau und die Ortenau abgetreten. — Für diese Verluste wurde das bisherige Churfürstenthum Salzburg mit Berchtolsgaden dem östreichischen Staate einverleibt, und der

Churfürst von Salzburg durch das von Bayern abgetretene Fürstenthum Würzburg entschädigt, auf welches die churfürstliche Würde übergetragen wurde.

Preußen, das beim Ausbruche dieses Krieges eine bewaffnete Neutralität behauptete, fand sich durch den Durchzug französischer und bayrischer Truppen durch das neutrale anspachische Gebiet beleidigt, kam darüber mit Frankreich in Mißverständnisse, und trat, nach der Ankunft des russischen Kaisers Alexander in Berlin, in der Convention von Potsdam (3 Nov. 1805) der Coalition gegen Frankreich unter gewissen Bedingungen bei. Doch schloß, nach der schnellen Beendigung des Krieges in der Schlacht von Austerlitz, der preußische Minister Graf von Haugwitz zu Wien mit dem Kaiser Napoleon, zur Ausgleichung der eingetretenen Mißverständnisse zwischen beiden Staaten, einen Tractat, in welchem Preußen ganz Hannover von Frankreich abgetreten erhielt, und dagegen zu Frankreichs Disposition die Fürstenthümer Anspach, Cleve und Neufchatel überließ. Der Kaiser Napoleon gab Anspach an Bayern, welches ihm dagegen das Herzogthum Berg abtrat, zu dessen Regenten er, in Verbindung mit dem von Preußen abgetretenen Cleve, seinen Schwager Joachim Murat ernannte. Das abgetretene Fürstenthum Neufchatel erhielt der Marschall Berthier. Wegen der Besitznahme von Hannover erklärte England an Preußen den Krieg; mit dem Könige von Schweden war Preußen ebenfalls in feindseligen Verhältnissen, und zwischen Frankreich und Preußen war durch mehrere Ursachen das gute Vernehmen ebenfalls zerstört worden. Unter diesen Conjuncturen überraschte die Stiftung des rheinischen Bundes das ganze Europa.

73.

Teutschland seit der Stiftung des Rheinbundes.

Es war am 12 Jul. 1806, daß mehrere Fürsten des südlichen und westlichen Teutschlands zu Paris in einer Conföderationsacte sich von dem übrigen Teutschlande trennten, und einen neuen Verein, unter Napoleons Protectorate, den Rheinbund, stifteten. Mitglieder dieses Bundes wurden damals die Könige von Bayern und Wirtemberg; der bisherige Churerzkanz-

Digitized by Google

ler, nunmehriger Fürst Primas; die nunmehrigen Großherzoge von Baden, Berg und Hessen-Darmstadt; die Fürsten von Nassau-Usingen und Nassau-Weilburg; die Fürsten von Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen, von Salm-Salm und Salm-Kyrburg, der Fürst von Isenburg-Birstein, der Herzog von Ahremberg, der Fürst von Lichtenstein, und der Fürst von der Leyen. Unmittelbar nach der Lossagung dieser Fürsten vom teutschen Reiche in der Note, welche ihre Gesandten am 1 Aug. dem Reichstage zu Regensburg übergaben, legte Kaiser Franz (6 Aug.) die teutsche Kaiserwürde nieder.

Die große Zahl der ehemaligen reichsunmittelbaren Stände in Teutschland wurde durch die Stiftung des rheinischen Bundes sehr vermindert. Die Stadt Nürnberg mit ihrem Gebiete kam an den König von Bayern; die Stadt Frankfurt an den Fürsten Primas; das Johanniterfürstenthum Heitersheim an Baden, und die Burggrafschaft Friedberg an Hessen-Darmstadt. Mediatisirt wurden (d. h. sie verloren ihre bisherige Reichsunmittelbarkeit und Gleichheit mit allen übrigen Ständen des Reiches, und kamen, mit mehrern ihnen gelassenen Vorrechten, unter die Souveränität der in den Rheinbund aufgenommenen Fürsten) die Fürsten und Grafen von Schwarzenberg, Hohenlohe, Oettingen, Thurn und Taxis, Fugger, Truchseß-Waldburg, Fürstenberg, Leiningen, Löwenstein, Oranien-Dillenburg, Hessen-Homburg, Wied-Runkel und Wied-Neuwied, Castell, Königsegg, Bentheim, Erbach, die Grafen von Isenburg, der Herzog von Looz u. a. und die Reichsritterschaft in Schwaben, Franken und am Rheine. Frankreich stellt zum Schutze des Bundes 200,000 Mann; das Contingent der ersten Bundesglieder betrug 63,000 M. (nunmehr von den sämmtlichen Mitgliedern über 118,000 M.)

Preußen wünschte, im nördlichen Teutschlande einen ähnlichen Bund unter seinem Protectorate, wie Frankreich im südlichen und westlichen Teutschlande, zu bilden, und verlangte von Frankreich, ihm dabei keine Hindernisse in den Weg zu legen und die französischen Truppen aus Teutschland über den Rhein zu ziehen. Die Unterhandlungen darüber zerschlugen sich, und am 8 October 1806 begann der

Krieg zwischen Frankreich und Preußen, an welchem 22,000 Sachsen als preußische Hülfstruppen Antheil nahmen. Churhessen hatte für sich Neutralität ausgemittelt. Die Franzosen drangen, von Franken aus, in Thüringen vor, und siegten in den Gefechten bei Saalburg (8 Oct.), bei Schleiz (9 Oct.) und bei Saalfeld (10 Oct.). Entscheidend war die Doppelschlacht am 14 Oct. bei Jena und Auerstädt. Am 27 Oct. war Napoleon bereits in Berlin. Die meisten preußischen Corps capitulirten, und eben so geschwind ergaben sich die wichtigsten preußischen Festungen (Spandau, Küstrin, Stettin, Magdeburg, Glogau ꝛc.). Bevor noch der neue Kampf in Südpreußen gegen die Russen eröffnet wurde, ließ Napoleon von dem churhessischen Staate, von den Ländern des Herzogs von Braunschweig und des Fürsten von Fulda, von den Hansestädten, so wie von allen preußischen Ländern zwischen dem Rheine und der Elbe Besitz nehmen. Dagegen trat der Churfürst von Würzburg schon am 25 Sept. als Großherzog, und der Churfürst von Sachsen als König (11 Dec.) im Frieden zu Posen zum rheinischen Bunde. Am 15. Dec. wurden auch die fünf Herzoge von Sachsen in denselben aufgenommen.

Nach einem Aufrufe, den Dombrowski und Wybicki an die Polen erließen, entschlossen sich die Polen in den preußischen Provinzen zur Insurrection, und stellten eine Armee auf. Im Kriege zwischen Frankreich mit Rußland und Preußen war die Schlacht bei Eylau (8 Febr. 1807) mörderisch, aber ohne den Kampf zu entscheiden; diese Entscheidung erfolgte erst, nach der Capitulation von Danzig (24 Mai), in der Schlacht von Friedland (14 Jun. 1807). Im Tilsiter Frieden, der am 8 Jul. mit Rußland, und am 9 Jul. mit Preußen abgeschlossen wurde, gab Napoleon dem Könige von Preußen ungefähr die Hälfte seiner Länder, nach dem Maasstabe der Bevölkerung (gegen 5 Millionen Einwohner), zurück. Preußen verlor aber in demselben das Fürstenthum Ostfriesland, die Grafschaft Mark, das Fürstenthum Minden, die Grafschaft Ravensberg, die Fürstenthümer Hildesheim, Paderborn und Münster, die Grafschaft Tecklenburg und Lingen, das Churfürstenthum Hannover mit dem Fürstenthume Osnabrück, den größten (auf dem linken Elbufer gelegenen) Theil der Altmark und des Herzogthums Magdeburg, die Fürstenthümer Halberstadt, Eichsfeld

Digitized by Google

und Erfurt, seinen Antheil an Mansfeld, die ehemaligen Reichsstädte Mühlhausen, Nordhausen und Goslar, die ehemaligen Abteien Quedlinburg, Essen, Elten und Werden, das Fürstenthum Bayreuth, den Cotbusser Kreis, ganz Südpreußen, ganz Neu-Ostpreußen, einen beträchtlichen Theil von Westpreußen und die Stadt Danzig. — Zum Theile aus diesen und den andern von Frankreich eroberten hessischen und braunschweigischen Ländern wurden das Königreich Westphalen für Napoleons Bruder Jerome, und das Herzogthum Warschau gebildet; auch erhielten mehrere Fürsten des Rheinbundes, und Holland Vergrößerungen ihres Gebietes. An Rußland, das Jever an Holland abgetreten hatte, kam das bisherige preußische Departement Bialystock, und Danzig ward eine unabhängige kleine Republik und die vierte Hansestadt.

Während dieses Krieges waren dem Rheinbunde beigetreten: die beiden Fürsten von Schwarzburg, die drei Herzoge von Anhalt, der Fürst von Waldeck, die Fürsten von Lippe-Detmold und Lippe-Schaumburg, und die Fürsten des Gesammthauses Reuß. Zu ihnen kamen im J. 1808 die beiden Herzoge von Mecklenburg und der Herzog von Oldenburg.

Nicht lange nach dem Tilsiter Frieden führten die Zwistigkeiten im spanischen Regentenhause die Resignation des Königs Karls 4 und seines Sohnes, Ferdinands, auf die spanische Krone und diese die Succession des bisherigen Königs von Neapel, Josephs Napoleon, auf dem spanischen Throne und den Ausbruch des Krieges der spanischen Nation gegen Frankreich herbei.

Je länger dieser Krieg anhielt; desto eher glaubte Oestreich, seine vorigen Verhältnisse in Teutschland und Italien wieder herstellen zu können. Am 9 Apr. 1809 drangen östreichische Heere unter dem Erzherzoge Karl in Bayern, unter dem Erzherzoge Johann in Italien, und unter dem Erzherzoge Ferdinand in Warschau vor; nach den verlornen Schlachten bei Abensberg (20 Apr.), bei Landshut (21 Apr.), und bei Eckmühl (22 Apr.) und nach der Einnahme von Regensburg (23 Apr.) ward aber die östreichische Armee bereits von der Offensive auf die Defensive gesetzt. Der Erzherzog Karl zog sich durch Böhmen zurück; jedoch erreichten die Franzosen Wien früher,

her, und brachten diese Hauptstadt (13 Mai) zur Capitulation. Die Niederlagen an der Donau nöthigten den Erzherzog Johann, sich aus Italien nach Ungarn zurückzuziehen; nur in Tyrol dauerte der Aufstand gegen Bayern fort. Das Herzogthum Warschau mußten ebenfalls die Oestreicher, nach einem kurzen Aufenthalte in demselben, verlassen, worauf die warschauische Armee unter Poniatowski in Gallizien eindrang, mit welcher sich ein russisches Hülfscorps verband.

Die mörderische Schlacht bei Aspern oder Eßlingen (21 u. 22 Mai) bewährte zwar den Muth und die Kraft des östreichischen Heeres von neuem; doch erst die Schlacht bei Wagram (5 u. 6 Jul.) führte, nach einem Waffenstillstande, den Wiener Frieden (14 Oct.) herbei, in welchem Oestreich auf Salzburg und Berchtolsgaden, auf das Inn- und Hausruckviertel verzichtete, welche künftig einen Theil des Rheinbundes ausmachen sollten (und an Bayern kamen). Ferner trat es den Villacher Kreis in Kärnthen, das Herzogthum Krain, das Triester Gebiet, die Grafschaft Görz, und Kroatien bis zu dem Thalwege der Sau ab, aus welchen Ländern, mit Einschluß des vom Königreiche Italien getrennten Dalmatiens, Istriens und des ragusanischen Gebiets, Napoleon den neuen Staat der illyrischen Provinzen (ungefähr 1½ Mill. Menschen) bildete. Mit dem Herzogthume Warschau verband Napoleon das von Oestreich abgetretene Westgallizien und einige Theile von Ostgallizien mit der Stadt Cracau, und für Rußland wurde ein Strich Landes von Ostgallizien mit einer Bevölkerung von 400,000 Menschen ausbedungen. — Noch leistete in diesem Frieden der Erzherzog Anton auf die Würde eines Hochmeisters des teutschen Ordens Verzicht, welchen Napoleon am 24 Apr. aufgehoben und dessen Besitzungen denjenigen Fürsten des Rheinbundes überlassen hatte, in deren Gebiete sie lagen.

In den rheinischen Bundesstaaten führte dieser Friede einige wichtige Veränderungen herbei. An Bayern kam zwar Tyrol zurück; es trat aber die Hälfte desselben, den südlichen Theil, an das Königreich Italien, und andere Districte seines Landes an Wirtemberg und Würzburg ab, wege-

Digitized by Google

gen es durch die Fürstenthümer Bayreuth und Regensburg, durch Salzburg und das Inn- und Hausruckviertel entschädigt wurde. Mit dem Königreiche Westphalen würden (1 März 1810) die Ueberreste des ehemaligen hannöverischen Staates (mehr als 600,000 Menschen) verbunden, und durch Decret vom 1 Mai 1810 die bisherigen Staaten des Fürsten Primas zum Großherzogthume Frankfurt erhoben. Dieses Großherzogthum trat zwar Regensburg an Bayern ab, erhielt aber dafür Hanau und Fulda. Zugleich ward die Successsion in denselben dem Vicekönige von Italien, dem Prinzen Eugen, nach dem Tode des jetzigen Großherzogs, bestimmt. — Das Großherzogthum Berg, welches Joachim Murat am 1 Aug. 1808 mit dem Königreiche Neapel vertauschte, gab der Kaiser bereits am 3 März 1804 seinem Neffen, dem (damaligen) Kronprinzen von Holland, Napoleon Ludwig.

74.

Fortsetzung.

Allein bereits im Jahre 1810 (10 Dec.) vereinigte Napoleon einen beträchtlichen Theil des nördlichen Teutschlands mit Frankreich. Dahin gehörten nicht nur die drei Hansestädte: Hamburg, Bremen und Lübeck, sondern auch ansehnliche Ländertheile des Königreiches Westphalen und des Großherzogthums Berg, so wie, durch diese Einverleibung, auch die bisherigen Mitglieder des Rheinbundes, die Herzoge von Oldenburg und von Ahrenberg, und die Fürsten von Salm-Salm und Salm-Kyrburg ihre Souverainetät verloren. Besonders erregte das Schicksal Oldenburgs die Aufmerksamkeit des nahe mit diesem Hause verwandten Rußlands, und schon seit dieser Zeit war der Kampf zwischen den beiden europäischen Hauptmächten zu erwarten, der im Jahre 1812 begann, nachdem sich Oestreich und Preußen mit Napoleon gegen Rußland verbunden, und die Fürsten des Rheinbundes ihre Contingente zu diesem Kriege gestellt hatten.

Kaum aber war Napoleon siegreich in Moskwa eingezogen, als er diese Hauptstadt wieder verlassen mußte, und sich zu einem Rückzuge genöthigt sah, auf welchem sein

Digitized by Google

mächtiges Heer, mit welchem er den russischen Boden betreten hatte, bis zu einem kleinen Ueberreste zusammenschmolz. Als dieses, angeführt von dem Vicekönige von Italien, über die Oder und Elbe zurückgegangen war, verband sich Preußen (im März 1813) mit den nachrückenden Russen. Beide kämpften in den Schlachten von Lützen und Bauzen (im Mai 1813) mit ausgezeichneter Tapferkeit gegen die neuen Truppenmassen, die Napoleon ihnen entgegenführte; allein erst nach einem zweimonatlichen Waffenstillstande, bei dessen Ablaufe auch Oestreich sich gegen Napoleon erklärte, ward Frankreichs Macht, die noch bei Dresden siegreich war, in den Schlachten an der Katzbach, bei Großbeeren, bei Culm, bei Dennewitz, und besonders bei Leipzig (16 u. 18 Oct. 1813) gebrochen, worauf Napoleon den Rückzug nach dem Rheine antrat. Bei Hanau stellte sich ihm der bayrische General Wrede entgegen; die Bayern und Wirtemberger hatten sich zuerst durch Verträge mit den alliirten Mächten von dem Rheinbunde getrennt. Nach dem Verluste, den die Franzosen bei Hanau erlitten, ward der Krieg auf den Boden Frankreichs selbst versetzt, nachdem die Hülfskräfte des ganzen Teutschland sich mit den Heeren der Alliirten verbunden hatten. Das Königreich Sachsen ward, nach der Schlacht bei Leipzig, von Rußland, und später von Preußen, verwaltet; der Großherzog von Frankfurt legte seine weltliche Würde nieder; die Fürsten von Isenburg und Leyen verloren ihre Länder. Dagegen kehrten der Churfürst von Hessen-Kassel, der Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel und der Herzog von Oldenburg in die ihrigen zurück, so wie auch in Hannover die vorigen Verhältnisse hergestellt wurden. Nach mehreren hartnäckigen Kämpfen in Frankreich selbst, besetzten (31 März) die Alliirten Paris, wohin, nach Napoleons Resignation, die Bourbons zurückkehrten, mit welchen die Alliirten (30 Mai) einen Frieden abschlossen, in welchem Teutschland als ein Staatenbund anerkannt, und ihm das, was es seit 1792 auf dem linken Rheinufer verloren hatte, zurück gegeben, allein ganz Belgien (der ehemalige burgundische Kreis) mit dem neuen Königreiche der Niederlande verbunden ward, nur daß das Herzogthum Luxemburg einen Theil des teutschen Staatenbundes bilden sollte.

Digitized by Google

75.

Der teutsche Staatenbund nach dem Wiener Congresse.

Die neuen Verhältnisse des teutschen Staatenbundes wurden auf dem Wiener Congresse bestimmt, und von demselben (8 Jun. 1815) in der teutschen Bundesacte bekannt gemacht. In Hinsicht des bisherigen Länderbestandes traten bedeutende Veränderungen ein. Der bisherige Churstaat Hannover ward zum Königreiche erhoben, und erhielt durch die von Preußen abgetretenen Fürstenthümer Hildesheim und Ostfriesland, durch die Stadt Goslar und einige Districte im Münsterschen und Lingen, einen beträchtlichen Zuwachs. Preußen erhielt die meisten seiner im Tilsiter Frieden verlornen teutschen Provinzen zurück, erhielt die Hälfte des Königreiches Sachsen unter dem Namen Herzogthum Sachsen, und bildete am Rheine das neue Großherzogthum Niederrhein. Dem Churfürsten von Hessen wurde, für einige Abtretungen, ein bedeutender Theil von Fulda überlassen, worauf er den Titel Großherzog von Fulda annahm. Der Herzog von Sachsen-Weimar ward Großherzog, und erhielt eine ansehnliche Ländervermehrung aus ehemaligen königlich sächsischen und erfurtischen Besitzungen. Die Herzoge von Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Oldenburg erhielten den großherzoglichen Titel. Die drei Hansestädte und Frankfurt wurden als Reichsstädte hergestellt. Oestreich erhielt von Bayern Tyrol, Salzburg und das Inn- und Hausruckviertel zurück, wogegen Bayern durch Würzburg, Aschaffenburg, Isenburg, Landau und durch das Gebiet zwischen der Lauter und Queich entschädigt ward. Der bisherige Großherzog von Würzburg ging wieder in sein Erbland Toskana. — Zugleich erhielt Oestreich die illyrischen Provinzen, und von Rußland den Tarnopoler Kreis zurück, und bildete in Oberitalien ein neues lombardisch-venetianisches Königreich, so wie es, nach Mürats Besiegung, das bourbonische Haus in Neapel herstellte. Noch sind, wegen der Länderveränderungen in den Rheingegenden, wo Preußen die Oranisch-Nassauischen Länder, und mehrere Besitzungen des Großherzogs von Hessen-Darmstadt und des Herzogs von Nassau erwarb, nicht alle

Digitized by Google

neu eintretende Verhältnisse bestimmt, weil das Schicksal mehrerer auf dem linken Rheinufer an Teutschland zurückgekommener Länder noch nicht definitiv entschieden worden ist, wohin auch die den Häusern Koburg, Oldenburg, Strelitz und Hessen-Homburg zugedachten Vergrößerungen gehören.

Die neue teutsche Bundesacte setzte aber fest, daß folgende Fürsten und Staaten in Zukunft zum teutschen Bunde gehören, und sich auf dem noch nicht eröffneten Bundestage zu Frankfurt versammeln sollen: Oestreich und Preußen, nach ihren teutschen Besitzungen; Dänemark wegen des Herzogthums Holstein; der König der Niederlande wegen des Herzogthums Luxemburg; die Könige von Bayern, Sachsen, Hannover und Wirtemberg; der Churfürst von Hessen; die Großherzoge von Baden, Hessen-Darmstadt, Weimar, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Oldenburg, und die Herzoge von Sachsen-Gotha, Sachsen-Koburg, Sachsen-Hildburghausen, Sachsen-Meinungen, Braunschweig-Wolfenbüttel, Nassau, Anhalt-Dessau, Anhalt-Bernburg, Anhalt-Köthen, die fürstlichen Häuser Hohenzollern-Hechingen u. Sigmaringen, Schwarzburg-Sondershausen und Rudolstadt, Lippe-Detmold und Schaumburg, Lichtenstein, Waldeck und Reuß, und die vier Reichsstädte Hamburg, Bremen, Lübeck und Frankfurt.

76.

Preußen.

Preußen war im Mittelalter eine Besitzung des teutschen Ordens geworden. Dieser Orden mußte aber die Hälfte des Landes (Westpreußen) im Frieden zu Thorn (1466) an Polen abtreten, und der Hochmeister des Ordens für die übrige, dem Orden gebliebene, Hälfte den Vasalleneid leisten. Dieser Leistung weigerte sich der neue Hochmeister Albrecht, aus dem Hause Brandenburg. Der Krieg mit Polen begann, und Albrecht suchte (1522) auf dem Reichstage zu Nürnberg vergeblich bei den Teutschen Hülfe. Da schloß er (1525) mit Polen den Frie-

Digitized by Google

den zu Cracau, in welchem er Ostpreußen als ein erbliches, aber unter Polens Hoheit stehendes, Herzogthum erhielt, worauf der Sitz des Ordens nach Mergentheim verlegt wurde. Doch schon nach seines Sohnes Tode kam (1618) Preußen an den Churfürsten von Brandenburg, Johann Sigismund, unter dessen Enkel, Friedrich Wilhelm, der wegen seiner kräftigen Regierung den Namen des großen Churfürsten führt, im westphälischen Frieden Magdeburg, Halberstadt, Minden und Camin, ein Theil von Pommern, und, nach seinem Antheile an dem langwierigen Kriege zwischen Schweden und Polen, im Tractate zu Welau (1657) die Souverainetät über das Herzogthum Preußen gewonnen wurde. Sein Sohn Friedrich 3 (reg. von 1688 – 1713) stand zwar an Regierungstalenten hinter seinem Vater; er brachte aber doch (1701) den königlichen Titel von Preußen an sein Haus, — Unter dessen Sohne und Nachfolger, Friedrich Wilhelm 1 (1713 — 1740), der ein guter Wirth und ein braver Soldat war, wurden die preußischen Besitzungen in Pommern durch Stettin und Vorpommern bis an die Peene, auf Kosten Schwedens, vergrößert.

Doch erst unter Friedrich 2 (1740 — 1786) trat Preußen in die Reihe der ersten Mächte Europens. Er erwarb in dem ersten schlesischen Kriege (1741) den größten Theil des volkreichen und industriösen Herzogthums Schlesien, und behauptete sich in dem zweiten (1744 — 1745) und dritten (1756 — 1763) schlesischen Kriege in dem Besitze desselben. Von Ostfriesland nahm er (1743), nach einer früherhin seinem Hause ertheilten kaiserlichen Anwartschaft, Besitz. Oestreichs Absichten auf Bayern vereitelte er (1778) durch den bayrischen Erbfolgekrieg und (1785) durch die Stiftung des Fürstenbundes. — Folgenreicher war das böse Beispiel der ersten Theilung Polens (1772), wo er Westpreußen, das 1466 von Preußen an Polen gekommen war, und außerdem einen Theil von Polen selbst mit seinem Staate verband. — Doch Friedrich 2 war nicht blos Soldat; er war auch Gesetzgeber; er beförderte und hob die Wissenschaften, den Ackerbau und den Handel in seinem Lande, und wird nicht ohne Grund als der größte Fürst des achtzehnten Jahrhunderts gefeiert. Er starb am 17 Aug. 1786.

Digitized by Google

Ihm folgte seines Bruders Sohn, Friedrich Wilhelm 2 von 1786 — 1797, der ganz andere Regierungsgrundsätze, als sein Vorgänger, befolgte. Er nahm, in Verbindung mit Oestreich, Theil an dem Kriege gegen Frankreich (1792), trat aber im Frieden zu Basel (1795) zuerst von der Coalition gegen Frankreich zurück. — In der zweiten und dritten Theilung Polens (1793 und 1795), in welcher er Südpreußen und Neuostpreußen und die Städte Danzig und Thorn gewann, stürzte die Vormauer Preußens gegen Rußland und Oestreich zusammen, und die Polen waren hauptsächlich gegen Preußen erbittert, weil ihnen im Jahre 1789 der König in einem Bündnisse Schutz gegen Rußlands Plane zugesichert hatte.

Friedrich Wilhelm 3, der seit 1797 regiert, suchte seinem Staate durch weise Staatswirthschaft und strenge Neutralität bei den fortdauernden Kriegen aufzuhelfen; auch gewann er eine ansehnliche Vergrößerung seines Gebiets (1803) durch den Reichsdeputationshauptschluß für seinen Verlust auf dem linken Rheinufer, und gegen die Abtretung von Anspach, Cleve und Neufchatel (1806) den ganzen Churstaat Hannover. Desto nachtheiliger wurde aber der Krieg gegen Frankreich im Herbste 1806 geführt, so daß der König im Tilsiter Frieden (1807) die Hälfte seines Staates verlor.

77.

Fortsetzung.

Fortdauernd litt der preußische Staat durch den Druck der Franzosen, welche die drei Oderfestungen Stettin, Küstrin und Glogau besetzt hielten. Allein Napoleons Kampf gegen Rußland im Jahre 1812, an welchem Anfangs Preußen durch ein für Frankreich gestelltes Hülfscorps Antheil nahm, ward, nach dem verderblichen Rückzuge der Franzosen, die Veranlassung, daß Preußen seine vorigen Besitzungen zurückerhielt, und wieder in die Reihe der ersten europäischen Mächte eintrat. Denn, nachdem die Franzosen das preußische Gebiet verlassen hatten, schloß Friedrich Wilhelm 3 (im März 1813) ein Bündniß mit Rußland gegen Frankreich, und die durch einen siebenjährigen Druck

Digitized by Google

beleidigte Nation erhob sich mit Kraft zur Wiedereroberung ihrer verlornen Rechte und Provinzen. Die ersten Kämpfe bei Lützen und bei Bauzen führten zwar die Franzosen wieder bis Schlesien; allein während des nach diesen Schlachten abgeschlossenen Waffenstillstandes ward überall in Preußen die Landwehr und der Landsturm aufgeboten, und, nach der Erneuerung des Kampfes, die Macht der Franzosen an der Katzbach, bei Großbeeren, Culm, Dennewitz, Wartenburg, und bei Leipzig, in Verbindung mit den Oestreichern und Russen, gebrochen. Mit gleicher Tapferkeit schlugen sich die Preußen auf französischem Boden bis zum Pariser Frieden (30 Mai 1814), und, nach der Rückkehr Napoleons auf den französischen Thron, in den Schlachten bei Ligny und Waterloo (16 u. 18 Jun. 1815), durch welche die im vorigen Jahre errungenen Vortheile, und die auf dem Wiener Congresse erhaltenen Länder, bestätigt wurden. —

Nach den Bestimmungen dieses Congresses vereinigte Preußen von seinen ehemaligen polnischen Provinzen nur das neugebildete Großherzogthum Posen und Danzig wieder mit sich; allein es erhielt die Hälfte des Königreiches Sachsen in der Niederlausitz, der kleinern Hälfte der Oberlausitz, dem ganzen Wittenberger, Thüringischen und Neustädter Kreise, den größten Theilen der Hochstifter Merseburg und Naumburg-Zeitz, in Theilen des Meißner und Leipziger Kreises, dem ganzen königlich sächsischen Henneberg, der Grafschaft Barby mit Gommern, so wie in dem sächsischen Antheile an Mansfeld, und in der Hoheit über die gräflichen Häuser Stollberg und Solms, und über die bisher unter Sachsen gestandenen Schwarzburgischen Aemter; es verband wieder mit sich den Cottbusser Kreis, die Altmark, Magdeburg, Quedlinburg, Mansfeld, Hohenstein, Halberstadt, Münster, Erfurt, Eichsfeld, Neufchatel, Cleve, Grafschaft Mark, Tecklenburg, Ravensberg, Minden, Paderborn, Lingen, Essen, Elten, Werden, Blankenhayn, Mühlhausen, Nordhausen; es erwarb neu die Nassau-Oranischen Besitzungen, das Herzogthum Westphalen, einen Theil von Fulda, das Herzogthum Berg, Wetzlar, das neugebildete Großherzogthum Niederrhein, und mehrere andere Länder in den Rheingegenden, so wie den ehemaligen schwedischen Antheil an Pommern; doch überließ es einige thüringische und

Digitized by Google

erfurtische Districte an Weimar; Hildesheim, Goslar und Ostfriesland und Theile von Münster und Lingen an Hannover, und Anspach und Bayreuth blieben bei Bayern.

78.

Frankreich, seit Karl 8.

Karl 8 hatte, durch seine Vermählung mit der Prinzessin Anna, das Herzogthum Bretagne an die Krone gebracht. Seinem Nachfolger, Ludwig 12 (1498 — 1515) gelang zwar die Eroberung des Königreiches Neapel; es ward ihm aber von dem Könige Ferdinand von Aragonien wieder entrissen. Ihm folgte Franz 1 (1515 — 1547), der über den Besitz von Mailand mit dem Kaiser Karl 5 kämpfte. Doch ward er, nach der verlornen Schlacht bei Pavia (1525), ein Jahr lang Gefangener desselben. Die vier Kriege, die er mit Karln 5 führte, brachten Frankreich keinen Vortheil; erst seinem Sohne, Heinrich 2, gelang es, die drei lothringischen Bisthümer, Metz, Verdun und Toul (1552) an Frankreich zu bringen. Nach dessen Tode folgten seine drei Söhne, Franz 2, Karl 9 und Heinrich 3, schnell auf einander. Ein wilder Religionskrieg zwischen den Katholiken und Hugenotten, der durch das schreckliche Blutbad in der Bartholomäusnacht (24 Aug. 1572) nur noch mehr entflammt wurde, zerrüttete Frankreich während der Regierung der beiden letzten Fürsten, und Heinrich 3 fiel durch den Meuchelmord des Dominicanermönchs Clement (1589).

Mit Heinrich 4 bestieg das Haus Bourbon den französischen Thron. Der neue König war Hugenott; er konnte aber die katholische Parthei nicht eher mit sich aussöhnen und zum ruhigen Besitze des Thrones gelangen, als bis er (1593) zum katholischen Glauben übertrat. Doch sicherte er seinen ehemaligen Glaubensgenossen in dem Edicte von Nantes (1598) völlige Religionsfreiheit, welches aber Ludwig 14 im J. 1685 aufhob, und dadurch die Auswanderung von 700,000 Hugenotten veranlaßte. Das Reich gewann viel unter Heinrichs 4 Regierung und unter der weisen Leitung des Ministers Sully. Doch auch Heinrich 4 ward (1610) von Ravaillac ermordet, und unter seinem schwachen Sohne Ludwig 13 verfiel die innere Ordnung der Dinge,

Digitized by Google

bis im Jahre 1624 der Kardinal Richelieu in den Staatsrath trat, und bald die Zügel der Regierung ausschließend führte. Er unterdrückte die im Innern des Staates aufwogenden Partheien, unterstützte den König von Schweden, Gustav Adolph, als dieser in Teutschland gegen das Haus Oestreich für die Sache der Protestanten auftrat, und schickte, nach dem Tode dieses Königs, französische Heere gegen Oestreich und Spanien. Nach Richelieu's Tode wirkte Mazarin, während Ludwigs 14 Minderjährigkeit, im Geiste des angenommenen Systems fort, und Frankreich erhielt im Frieden zu Münster (1648) nicht nur den Besitz von Metz, Verdun und Toul bestätigt, sondern auch den Elsaß von Oestreich abgetreten.

Die vielen Kriege, welche Ludwig 14 in der Folge mit Spanien, Teutschland und den Niederlanden führte, erweiterten zwar zum Theil den Umfang des Reiches; sie häuften aber auch eine große Schuldenlast auf Frankreich. Besonders ward der spanische Successionskrieg (1701 — 1714) höchst unglücklich geführt, und nur der Tod des Kaisers Joseph 1 und die Ministerveränderung in London konnten die Friedensschlüsse von Utrecht und Baden (1713 und 1714) herbeiführen, nach welchen der Enkel Ludwigs 14, Philipp von Anjou, im Besitze Spaniens und der außereuropäischen Länder dieses Königreiches blieb. Da Ludwigs 14 ältester Sohn und Enkel vor ihm gestorben waren; so folgte ihm 1715 sein Urenkel Ludwig 15. So lange der Kardinal Fleury (bis 1743) die Staatsverwaltung leitete, erhohlte sich Frankreich von seiner Erschöpfung, und gewann Lothringen im Wiener Frieden. Selbst aus dem achtjährigen östreichischen Erbfolgekriege trat Frankreich (1748) im Aachner Frieden ohne Verlust; aber nachtheilig ward ihm sein Antheil am siebenjährigen Kriege (1756 — 1763) und der gleichzeitige Seekrieg mit England, so daß es im Frieden von Versailles (1763) an England ganz Canada und mehrere andere Kolonieen verlor. Durch Kauf von den Genuesen ward (1768) die Insel Korsika mit Frankreich verbunden, auf welcher am 15 Aug. 1769 Napoleon Bonaparte geboren wurde.

Unter Ludwigs 15 Regierung war die Schuld des Reiches bis auf 4000 Millionen Livres angewachsen. Ihm folgte (1774) sein Enkel Ludwig 16, ein Mann voll Wohlwollen

Digitized by Google

und Friedensliebe, der aber den Stürmen nicht gewachsen war, die während seiner Regierung ausbrachen. In dem Kriege der nordamerikanischen Kolonieen gegen England (1778 — 1783) stand Frankreich auf der Seite der empörten Provinzen, und rechtfertigte dadurch eine Handlung, die bald darauf in Frankreich selbst die Umbildung der bis dahin bestehenden Ordnung der Dinge herbeiführte. Uebrigens steigerte dieser Krieg die Nationalschuld Frankreichs bedeutend, obgleich England sich im Pariser Frieden (1783) genöthigt sah, die Unabhängigkeit der amerikanischen Freistaaten anzuerkennen.

79.

Frankreich seit der Revolution.

Je höher die Nationalschuld Frankreichs stieg, und je größer das Mißverhältniß zwischen der jährlichen Einnahme und Ausgabe des Staates war; desto lauter ward die Stimme des Volkes gegen die Minister des Königs, welche die Staatsangelegenheiten leiteten. Ein öfterer Wechsel dieser Minister und ihrer Verwaltungsgrundsätze brachte endlich den protestantischen Kaufmann Necker (1788) an die Spitze der Geschäfte. Dieser rief zum 1 Mai 1789 die Stände des Reichs, und zwar 300 Deputirte vom Adel, 300 von der Geistlichkeit und 600 von dem Bürgerstande zusammen. Diese letztern, von den Deputirten des Adels mit Geringschätzung behandelt, erklärten sich am 17 Jun. für eine Nationalversammlung, und bald vereinigte sich mit ihnen die Mehrzahl der geistlichen und die Minderzahl der adelichen Deputirten. Während daß diese erste Nationalversammlung erst zu Versailles, und dann (seit dem 1 Oct. 1789) zu Paris ihre Sitzungen hielt, zerstörten am 14 Jul. die Pariser die Bastille, nachdem der König den Minister Necker (12 Jul.) plötzlich entlassen, und in der Nähe von Paris ein Lager von 50,000 Mann Soldaten zusammengezogen hatte. — Diese erste Nationalversammlung arbeitete an einer neuen Constitution des Reiches, worin, nach dem Beispiele der englischen Verfassung, die Rechte des Königs in vielen Puncten beschränkt werden sollten. Zugleich wurden das Lehnssystem, mit allen Vorzügen des Adels und der Geistlichkeit, mit Frohndiensten, Zehnten, Jagdgerechtigkeiten, und alle Zünfte und Innungen aufgehoben. Um die Abgaben gleichmäßig zu vertheilen, ward das Reich in 83 Departemente getheilt.

Digitized by Google

Wegen dieser neuen Einrichtung verließen mehrere Adeliche und Geistliche, und selbst königliche Prinzen Frankreich (Emigranten); besonders glaubten sich die teutschen Reichsstände, die im Elsaß Besitzungen unter französischer Oberhoheit hatten, dadurch beeinträchtigt, und erhoben ihre Klagen darüber bei dem Reichstage zu Regensburg. Die französische Nationalversammlung verstand sich zwar nicht zur Veränderung der gemachten neuen Einrichtungen; doch versprach sie den teutschen Fürsten eine Entschädigung für ihre Verluste, welche diese aber nicht annehmen wollten. Ludwig 16 selbst wollte aus Frankreich entfliehen: er ward aber (21 Jun. 1791) in der Nähe der teutschen Grenze erkannt und als Gefangener nach Paris zurückgebracht. Ob man nun gleich mit seiner Flucht unzufrieden gewesen war; so decretirte doch die Nationalversammlung (Jul. 1791) die Unverletzbarkeit der Person des Königs, und Ludwig 16 beschwor in ihrer Mitte die neue Constitution.

Die zweite Nationalversammlung, die seit dem 1 Oct. 1791 sich versammelte, befolgte ungleich heftigere Maasregeln, als die erste. Sie erklärte, nachdem Oestreich und Preußen (Febr. 1792) ein Bündniß abgeschlossen hatten, nach Leopolds 2 Tode, dem Könige von Ungarn und Böhmen Franz 2 (20 Apr. 1792) den Krieg. Daß Preußen an dem Kriege gegen Frankreich Theil nehmen werde, glaubte man in Paris nicht, bis am 26 Jun. die preußische Erklärung erschien. Es waren 90,000 Mann Oestreicher, Preußen und Hessen, die unter der Anführung des Herzogs von Braunschweig (Jul. 1792) durch das Luxemburgische in Lothringen vordrangen. Ein schrecklicher Aufstand brach darauf in Paris aus, und Ludwig 16 wurde (13 Aug.) als Gefangener in den Tempel gebracht. Das weitere Vordringen der Preußen in Frankreich (Sept. 1792) hielten Dumouriez und Kellermann auf.

Der neue Nationalconvent ward (21 Sept. 1792) in Paris damit eröffnet, daß derselbe Frankreich als einzige und untheilbare Republik proclamirte, das Königthum auf immer abschaffte, und eine neue Zeitrechnung (von diesem Tage an) einführte (welche aber nur bis zum 31 Dec. 1805 dauerte). Das Kriegsglück der republikanischen Waffen bewirkte, daß man die Fahnen der Freiheit in den östreichischen Niederlanden, in Aachen und Mainz aufpflanzte, und Savoyen und Nizza der Republik einver-

Digitized by Google

leibte, weil der König von Sardinien der Coalition gegen Frankreich beigetreten war. Am 23 Nov. 1792 ward von dem teutschen Reiche der Reichskrieg gegen Frankreich beschlossen, und am 21 Jan 1793 ward Ludwig 16, nach einem sehr willkührlich geführten Processe, durch die Guillotine hingerichtet. Ob nun sogleich darauf ein Bürgerkrieg im Innern Frankreichs in der Vende'e ausbrach; so war doch der Convent übermüthig genug, an England, an den Erbstatthalter der Niederlande und an Spanien den Krieg zu erklären, worauf sich Portugal, Rußland, der Papst, Neapel und Toskana dem Bunde gegen Frankreich anschlossen, und blos Dänemark und Schweden neutral blieben.

Nach abwechselndem Kriegsglücke in den Niederlanden und Rheingegenden, und nach einem langen und blutigen Partheikampfe in Paris und in den Provinzen, kam doch zuletzt, nach dem Sturze des blutdürstigen Robespierre (Jul. 1794) die gemäßigte Parthei zur Leitung der öffentlichen Angelegenheiten, und bald, nachdem Pichegrü die Republik der Niederlande erobert hatte, welche (1795) als batavische Republik mit Frankreich sich aufs genaueste verband, zog sich Preußen im Frieden zu Basel (5 Apr. 1795) vom Kriege gegen Frankreich zurück, worauf das nördliche Teutschland durch eine zwischen Frankreich und Preußen verabredete Demarcationslinie von den Scenen des Kriegsschauplatzes verschont blieb. Auch Spanien, Hessen-Kassel und Toskana schlossen Separatverträge in diesem Jahre mit Frankreich; nur Oestreich, Rußland und England verbanden sich von neuem zur nachdrücklichsten Fortsetzung des Krieges.

Als nun im October 1795 in Frankreich eine neue Constitution mit einem Directorium, das aus 5 Mitgliedern bestand, und zweien Räthen (dem Rathe der 500, und dem Rathe der Alten von 250 Individuen), eingeführt worden war, wurde im Frühjahre 1796 der Krieg mit neuer Kraft eröffnet. In Italien trat Bonaparte als Oberfeldherr auf, besiegte die Oestreicher und Piemonteser in der Schlacht bei Montenotte (12 April 1796) und Millesimo, drang in die Lombardei ein, deren Freiheit er (20 Mai) proclamirte, und schlug die ihm entgegengesandten östreichischen Heere bei Lonado (3 Aug.), bei Castiglione (5 Aug.), bei Ar-

Digitized by Google

cole (15 Nov.), und bei Rivoli (14 Jan. 1797). Schon hatten Sardinien, mit Abtretung von Savoyen und Nizza an Frankreich, Parma, und der Papst mit Frankreich Frieden geschlossen, worin er Avignon an Frankreich, und Bologna, Ferrara und Romagna an die cisalpinische Republik überließ, als auch Oestreich sich zum Frieden von Campo Formio (17 October 1797) genöthigt sah. Denn obgleich Jourdan, der 1796 von Düsseldorf aus gegen die Donau vorrückte, von dem Erzherzoge Karl besiegt und zurückgeworfen wurde, weshalb auch Moreau, der von Kehl aus durch Schwaben bis München bereits vorgedrungen war, sich zum Rückzuge genöthigt sah; so bewirkten doch Bonaparte's Siege und sein Vordringen in Oestreich selbst jenen Frieden, in welchem Oestreich Belgien an Frankreich abtrat, die neue cisalpinische Republik, welche Mailand und Mantua von Oestreich erhielt, anerkannte, und von Oestreich zwei Drittheile der im Mai 1797 aufgelöseten venetianischen Republik für seine Verluste erworben wurden. Zur Abtretung der teutschen Länder auf dem linken Rheinufer, welche von Frankreich verlangt wurden, versammelte sich ein Friedenscongreß zu Rastadt (Dec. 1797), der aber, nach langen Unterhandlungen, beim Wiederausbruche des Krieges aus einander ging.

In dieser Zwischenzeit wurde von den Franzosen die Schweiz erobert und diese in eine helvetische Republik (1798) umgebildet; eben so wurde Rom — nachdem Papst Pius 6 als Gefangener nach Frankreich abgeführt worden war — auf kurze Zeit zur Republik (1798) gemacht. Bonaparte selbst schiffte sich nach Aegypten ein, eroberte dieses Land (1798), und drang sogar bis Syrien vor, obgleich die französische Flotte bei Abukir (1 — 3 August 1798) von Nelson beinahe ganz vernichtet wurde.

Dieser Seekrieg veranlaßte den König von Neapel, Ferdinand 4, einen neuen Krieg gegen Frankreich Nov. 1798) damit zu eröffnen, daß er den Kirchenstaat wieder für den Papst erobern wollte. Das französische Directorium erklärte deshalb an Neapel und auch an Sardinien den Krieg. Der König von Sardinien ward (9 Dec. 1798) genöthigt, Piemont den Franzosen zu überlassen, und Championet hatte bereits (25 Jan. 1799) Neapel als Republik erklärt. Bald aber drangen in Italien die Russen und

Digitized by Google

Oestreicher unter Souworow und Kray, und in Teutschland die Oestreicher unter dem Erzherzoge Karl siegreich vor (1799). Die cisalpinische, römische und neapolitanische Republiken hörten auf, und kaum konnte sich Moreau nach der großen Schlacht bei Novi (15 Aug. 1799) auf italienischem Boden behaupten, während Massena (25 und 26 Sept. 1799) durch die Schlacht bei Zürich, die er gegen Hotze und Korsakow gewann, die Oestreicher von dem Einfalle in Frankreich selbst zurückhielt. Auch siegte Brune in den Niederlanden über die daselbst gelandeten Russen und Britten.

80.

Frankreich, seit Bonaparte's Regierung.

In diesem kritischen Zeitpuncte ward Bonaparte's Rückkehr aus Aegypten (Oct. 1799) in Frankreich mit großem Jubel gefeiert. Er schaffte die damals bestehende Directorialregierung (9 Nov.) ab, und trat, nach Einführung der vierten Constitution (Dec. 1799), als erster Consul, dem zwei andere Consulen beigeordnet waren, an die Spitze der Regierung. Nächst den Consulen bestanden jetzt ein Senat, (bis 1807) ein Tribunat, und ein gesetzgebendes Corps als die höchsten Behörden des Reiches. Die Departemente wurden nun durch angestellte Präfecte, die Districte durch Unterpräfecte, und die einzelnen Gemeinden durch Maire verwaltet, und viele Tausende von Ausgewanderten zurückgerufen. Durch seinen Sieg über Melas bei Marengo (14 Jun. 1800) wurde Italien wieder von den Franzosen gewonnen, und durch diese Schlacht, so wie durch die bei Hohenlinden (3 Dec. 1800), in welcher Moreau den Erzherzog Johann geschlagen hatte, der Friede von Lüneville (9 Febr. 1801) herbeigeführt, welchen Franz 2 in seinem und des teutschen Reiches Namen abschloß. In diesem Frieden wurde der Thalweg des Rheins die Grenze zwischen Frankreich und Teutschland, so wie in Italien der Thalweg der Etsch die Grenze zwischen Oestreich und der wiederhergestellten cisalpinischen Republik. Der Erbprinz von Parma ward in diesem Frieden als König von Hetrurien (bisher Großherzogthum Toskana) anerkannt. Bald darauf schlossen auch Portugal, Rußland, die Pforte,

Digitized by Google

und selbst England zu Amiens (27 März 1802) Frieden mit Frankreich. In diesem letztern behielt England die spanische Insel Trinidad und die holländischen Besitzungen auf Ceylon; doch sollte Maltha dem Johanniterorden zurückgegeben werden.

Schon vorher hatten die Deputirten der cisalpinischen Republik, die sich zu Lyon versammelten, ihrem Staate den Namen der italienischen Republik beigelegt und den Consul Bonaparte (26 Jan. 1802) zu ihrem Präsidenten erwählt. Mit dem Papste Pius 7 war von der französischen Regierung bereits am 15 Jul. 1801 ein Concordat abgeschlossen, und dieses zu Ostern 1802 in Frankreich eingeführt worden. Nun wurde im August 1802 Bonaparte von den Franzosen zum Consul auf Lebenszeit ernannt. Die Entschädigungsangelegenheit der teutschen Reichsfürsten ward von Frankreich und Rußland zu Regensburg gemeinschaftlich geleitet, und (Febr. 1803) durch den Reichsdeputationshauptschluß beendigt. Nur die Wiedereroberung der Insel Domingo mißlang, seit England (Mai 1803) den Krieg gegen Frankreich erneuert hatte. Louisiana aber, das von Spanien an Frankreich abgetreten worden war, ward von Frankreich an die nordamerikanischen Freistaaten verkauft.

Ein im März 1804 entdeckter Versuch von Georges, Pichegrü und andern Verschwornen auf das Leben des ersten Consuls, hatte die Folge, daß Napoleon Bonaparte durch das organische Senatusconsultum vom 18 Mai 1804 zum Erbkaiser von Frankreich ernannt, und am 2 Dec. vom Papste Pius 7 gesalbt ward. Am 15 März 1805 ernannte auch die bisherige italienische Republik ihren Präsidenten, den Kaiser, zum erblichen Könige von Italien, worauf Napoleon (26 Mai 1805) von dem Erzbischoffe von Mailand als König gesalbt ward. Während seiner Anwesenheit in Italien ward die ligurische (genuesische) Republik (4 Jun.) dem Reiche einverleibt und die kleine Republik Lucca in ein Erbtheil für Elisa, des Kaisers Schwester, umgewandelt.

Doch schon im Herbste 1805 ward Napoleon, durch die im April 1805 abgeschlossene Verbindung zwischen Oestreich, Rußland und England, zu einem neuen Krie-

Digitized by Google

ge genöthigt, in welchem Bayern, Wirtemberg und Baden auf seine Seite traten. Nach der Besiegung Macks bei Ulm (17 Oct.) und der von den Russen und Oestreichern verlornen Schlacht bei Austerlitz (2 Dec.), beendigte der Friede zu Preßburg (26 Dec. 1805) diesen kurzen Krieg (§. 72). Doch hatte während dieser Zeit Nelson (21 Oct) die französisch-spanische Flotte auf der Höhe von Trafalgar geschlagen.

Die Mißverständnisse, welche im Oct. 1805 zwischen Preußen und Frankreich eingetreten waren, schienen durch den Tractat vom 15 Dec. 1805 gehoben zu seyn, in welchem Preußen Anspach, Cleve und Neufchatel zu Frankreichs Disposition überließ, und dagegen von Napoleon das von den Franzosen eroberte Churfürstenthum Hannover abgetreten erhielt. Der Kaiser gab Anspach, gegen Berg, an Bayern, und ernannte seinen Schwager Murat (30 März 1806) zum Herzoge von Berg und Cleve; Neufchatel erhielt der Marschall Berthier, als nunmehriger Fürst und Herzog von Neufchatel. — Wegen der von Neapel gebrochenen Neutralität während des Krieges zwischen Frankreich und Oestreich, zog ein französisches Heer gegen Neapel, und Napoleon ernannte, nach der Eroberung dieses Reiches, seinen ältern Bruder, Joseph (30 März 1806) zum Könige von Neapel und Sicilien, obgleich der vorige König Ferdinand 4 sich, unter englischem Schutze, in Sicilien zu behaupten wußte. Seiner Schwester Pauline gab der Kaiser das Fürstenthum Guastalla; seinen Stiefsohn Eugen ernannte er zum Vicekönige von Italien, und adoptirte ihn, als dieser sich mit einer bayrischen Prinzessin vermählte. Den Minister Talleyrand erhob er zum Fürsten von Benevent, und den Marschall Bernadotte, Schwager des Königs Joseph, zum Fürsten von Ponte Corvo. Am 5 Jun. 1806 ward des Kaisers Bruder, Ludwig, erblicher König von Holland, und der Kaiser selbst übernahm, bei der Stiftung des rheinischen Bundes (§. 73) die Würde und den Titel eines Protectors dieses Bundes.

Zwischen Rußland und Frankreich ward zwar zu Paris (20 Jul. 1806) ein Friede abgeschlossen, dieser Friede aber vom Kaiser Alexander nicht bestätigt, worauf, beim Aus-

bruche des Krieges zwischen Frankreich und Preußen (Oct. 1806, — §. 73), Rußland als Bundesgenosse von Preußen den Krieg bis zum Tilsiter Frieden (8 u. 9 Jul. 1807) fortführte, in welchem Preußen die Hälfte seiner Besitzungen verlor, und das Königreich Westphalen und das Herzogthum Warschau als neue Staaten gebildet wurden. Die übrigen Fürsten des nördlichen Teutschlands waren vor, während, und nach diesem Kriege in den Rheinbund aufgenommen worden. — Der Krieg, der zwischen Frankreich und Schweden bestand, hatte zwar die Eroberung von Schwedisch-Pommern zur Folge; doch gab, nach erfolgter Thronveränderung in Schweden, Napoleon im Frieden zu Paris (Jan. 1810) diese Provinz an Schweden zurück.

Portugal, das sich geweigert hatte, den brittischen Schiffen seine Häfen zu verschließen, ward, nach der Abreise des Prinzen Regenten nach Brasilien (19 Nov. 1807), von den Franzosen besetzt; bei der nachtheiligen Wendung aber, welche im Jahre 1808 der Krieg in Spanien nahm, sahen diese sich genöthigt, das Land wieder zu verlassen.

Die Unruhen, welche in der regierenden Familie in Spanien seit der Verschwörung des Prinzen von Asturien gegen seinen Vater (Oct. 1807) ausbrachen, führten zu dem Resultate: daß der bejahrte König Karl 4 und sein Sohn Ferdinand im Mai 1808 alle ihre Rechte auf den spanischen Thron dem Kaiser Napoleon abtraten, welcher darauf seinen Bruder Joseph, den bisherigen König von Neapel, zum Könige von Spanien (Jun. 1808) ernannte. Der darüber von der spanischen Nation, mit Englands Unterstützung, geführte Krieg endigte erst im Jahre 1814 nach Napoleons Resignation, welcher bereits im Dec. 1813 Ferdinand den siebenten nach Spanien zurückgeschickt hatte.

Der Anfang dieses spanischen Krieges schien für Oestreich die beste Gelegenheit zu seyn, seinen ehemaligen Einfluß in Teutschland und Italien wieder herzustellen. Es eröffnete also in Teutschland und Italien im April 1809 einen neuen Krieg gegen Frankreich, der aber, nach den Schlachten an der Donau, bei Aspern und

Digitized by Google

bei Wagram (§. 73), im Wiener Frieden (14 Oct. 1809) mit großen Opfern und Abtretungen von Seiten Oestreichs beendigt wurde.

Schon vorher, im Jahre 1803, war das Königreich Hetrurien, dessen minderjähriger Regent seit 1803 unter der Vormundschaft seiner Mutter, einer spanischen Prinzessin, stand, an Napoleon abgetreten und Frankreich selbst einverleibt worden. Der Papst, der den Willen des Kaisers nicht erfüllen und den Britten seine Häfen nicht verschließen wollte, verlor, durch kaiserliches Decret vom 2 Apr. 1808, vier seiner Provinzen, Urbino, Ancona, Macerata und Camerino, welche mit dem Königreiche Italien vereinigt wurden, und Rom blieb von französischen Truppen besetzt. Durch ein zweites Decret vom 17 Mai 1809 hob Napoleon die weltliche Macht des Papstes völlig auf, und verband den Rest des Kirchenstaates mit Frankreich. Rom ward zur kaiserlichen und freien Stadt erklärt, und dem Papste eine jährliche Pension von 2 Mill. Franken zugesichert. Der Papst lebte seit dieser Zeit mehrere Jahre zu Savona und Fontainebleau.

Die Vermählung Napoleons mit der östreichischen Prinzessin Luise (Apr. 1810), nachdem vorher (15 Dec. 1809) seine Ehe mit der Kaiserin Josephine feierlich aufgehoben worden war, hatte für Napoleon nicht die politischen Folgen, die er erwartet hatte. Doch ward ihm (20 März 1811) ein Sohn, der König von Rom, geboren.

Holland, das in dem Kampfe gegen Englands Seeherrschaft Napoleons Absichten nicht entsprochen hatte, mußte bereits in dem Tractate vom 16 März 1810 mehrere Provinzen an Frankreich abtreten. Als aber der König Ludwig am 1 Jul. 1810 seine Regierung selbst, zu Gunsten seiner Söhne, niederlegte, erkannte der Kaiser diese Uebertragung der holländischen Krone nicht an, sondern vereinigte durch Decret vom 9 Jul., das Königreich Holland, das im Jahre 1807 Ostfriesland und Jever bekommen hatte, — und am 10 Dec. 1810 auch bedeutende Theile des nördlichen Teutschlands, nebst den drei Hansestädten (§. 74) mit Frankreich.

Digitized by Google

81.

Fortsetzung. Herstellung der Bourbons.

Schon durch die dem Herzoge von Oldenburg dadurch wiederfahrene Beleidigung ward das vorige gute Vernehmen zwischen Frankreich und Rußland gestört; doch begann der Krieg erst im Juny 1812, nachdem Oestreich und Preußen sich zur Stellung von Hülfstruppen gegen Rußland mit Napoleon vereinigt hatten, und nachdem zu Warschau die Wiederherstellung des Königreiches Polen proclamirt worden war. Zwar drang Napoleon mit seinen Heeren tief in Rußland vor, und selbst in der einzigen Hauptschlacht an der Moskwa (7 Sept. 1812) fesselte er den Sieg; allein kaum hatte er das in Brand gesteckte Moskwa besetzt, so sah er sich auch beim Eintritte des Winters zum Rückzuge genöthigt, auf welchem er sein ganzes Heer durch Kälte, Hunger, Seuchen und durch den auf allen Seiten ihn angreifenden und beschäftigenden Feind, bis auf einen schwachen Ueberrest, verlor. Diesen befehligte der Vicekönig, der denselben, vor den vordringenden Russen und den mit ihnen verbundenen Preußen bis zur Saale zurückführte, wo Napoleon mit einer neuen Truppenmasse erschien, die, aller Tapferkeit der Preußen und Russen ungeachtet, bei Lützen und Bauzen (Mai 1813) den Sieg erfocht. Allein als, nach abgelaufenem Waffenstillstande, auch Oestreich und Schweden öffentlich gegen Frankreich auftraten, und, außer der einzigen für Napoleon günstigen Schlacht bei Dresden, seine Heere an der Katzbach, bei Großbeeren, bei Culm, bei Dennewitz, bei Wartenburg, bei Leipzig und bei Hanau bedeutende Verluste erlitten, die Fürsten des Rheinbundes, schon vor, besonders aber nach der Völkerschlacht bei Leipzig, auf die Seite der Alliirten traten, und diese, verstärkt durch die verdoppelten Heere aller bisherigen Mitglieder des Rheinbundes, den Krieg auf den französischen Böden versetzten, wohin auch Wellington von Spanien aus über die Pyrenäen vordrang; als Holland von Bülow erobert und der Weg auch von dorther nach Paris eröffnet war: da ward zwar einige Zeit der Kampf mit abwechselndem Glücke geführt; doch siegten die Alliirten bei la Rothiere (1 Febr.), (10 März) bei Laon, (25 März) bei Fere-Champenoise, und (30 März) auf den Anhöhen von Montmartre, worauf (31 März) die Capi-

tulation von Paris erfolgte. Der französische Senat entsetzte (2 Apr.), unter Talleyrands Leitung, Napoleon der Regierung, und dieser unterzeichnete (11 Apr.) einen Vertrag, in welchem ihm die Insel Elba überlassen ward.

Ludwig 18 kehrte (3 Mai) nach Paris zurück, und übernahm die königliche Regierung, worauf im Frieden zu Paris, welchen (30 Mai) Oestreich, Rußland, England, Preußen, Spanien, Portugal und Schweden mit Frankreich abschlossen, Frankreich auf die Grenzen vom Jahre 1792 zurückgebracht ward, und sich aller Ansprüche auf Belgien, Holland, auf die im Lüneviller Frieden erworbenen Länder auf dem linken Rheinufer und auf die italienischen Eroberungen begab. Eine neue Constitution bestimmte die innern Verhältnisse Frankreichs. Bald aber gährte, bei den vielen Veränderungen, welche die Bourbons in Frankreich durchführten, ein Mißvergnügen in diesem Reiche, welches, während der Fortdauer des Wiener Congresses, Napoleon benutzte, von Elba nach Frankreich zurück zu kehren, und ohne Blutvergießen (20 März 1815) seinen Einzug in Paris zu halten, das Ludwig 18 verlassen hatte. Allein die auf dem Wiener Congresse versammelten Mächte erklärten, daß sie Napoleon nie wieder als Regenten Frankreichs anerkennen würden, und Blücher und Wellington erkämpften (18 Jun.) über sein ansehnliches Heer bei Waterloo einen so entscheidenden Sieg, daß Napoleon (23 Jun.) zum zweitenmale resignirte, nach Rochefort ging, sich den Britten zum Gefangenen ergab, und nach St. Helena gebracht ward, während Ludwig 18, von den Alliirten unterstützt, den französischen Thron von neuem bestieg, und in dem zweiten Pariser Frieden (20 Nov. 1815) nur noch einige Länderabtretungen bewilligen mußte. Doch blieb eine Armee von 150,000 Mann unter Wellingtons Befehlen in den französischen Grenzprovinzen zurück.

82.

Italien.

In Italien bestanden, bis auf die neuesten Zeiten, mehrere selbstständige kleinere Staaten, unter welchen die Republiken Venedig und Genua, bis ins sechszehnte Jahrhundert, wo der Handel auf dem Mittelmeere in ihren Hän-

Digitized by Google

den war, eine bedeutende Rolle spielten. Außer ihnen existirten die kleinern Republiken Lucca, Ragusa (die unter türkischem Schutze stand), und Marino (welche in dem Kirchenstaate lag). Der Herzog von Savoyen besaß Savoyen, Piemont und Nizza, und seit dem Utrechter Frieden von 1713 den königlichen Titel und die Insel Sardinien. Nach den Siegen der Franzosen in Italien seit 1796 wurden Savoyen, Piemont und Nizza Frankreich selbst einverleibt, so daß dem Könige Victor Emanuel (regiert seit 4 Jun. 1802) blos die Insel Sardinien blieb. Die Republik Genua, welche seit 1797 mehrere Veränderungen in ihrer Verfassung erfuhr, ward im Jun. 1805 ganz mit Frankreich vereinigt. — Die Republik Venedig, die, wegen eines gegen die Franzosen auf ihrem Gebiete ausgebrochenen Aufstandes, im Jahre 1797 aufgelöset wurde, kam damals theils an Oestreich, theils an die cisalpinische Republik. Der östreichische Antheil von Venedig ward aber im Preßburger Frieden 1805 ganz an das Königreich Italien abgetreten. Dieses Königreich, anfangs als cisalpinische Republik (1797) aus den ehemaligen östreichischen Besitzungen Mailand und Mantua, aus den Ländern des Herzogs von Modena, aus den päpstlichen Provinzen Bologna, Ferrara und Romagna, aus Theilen des ehemaligen venetianischen Staates, und aus dem von Graubündten losgerissenen Veltlin gebildet, erhielt durch den Preßburger Frieden eine ansehnliche Vergrößerung, und im Jahre 1808 Ancona, Urbino u. s. w. vom päpstlichen Gebiete, so wie durch die Abtretung des südlichen Tyrols von Bayern (1810) eine erweiterte Grenze nach Norden. —

Parma und Piacenza, vom Papste Paul 3 (1545) für seinen natürlichen Sohn, Peter Aloysius Farnese, eigenmächtig zu Herzogthümern erhoben, blieben bei dem Hause Farnese bis zu dessen Erlöschen (1731), wo sie der spanische Prinz Karlos, Philipps 5 Sohn aus seiner zweiten Ehe mit einer Prinzessin von Parma, erhielt. Dieser Karlos gelangte aber im Wiener Frieden (1735) zur Krone von Neapel und Sicilien, welche Reiche ihm der Kaiser Karl 6 abtrat, und dagegen Parma und Piacenza nahm, die Karls 6 Tochter späterhin (1748) im Aachner Frieden dem jüngern spanischen Prinzen Philipp überließ.

Digitized by Google

Von diesem vererbten sie auf seinen Sohn Ferdinand, dessen Erbprinz Ludwig im Lüneviller Frieden (1801) zum Könige von Hetrurien erhoben wurde, wogegen die beiden Herzogthümer an Frankreich kamen und (1808) Frankreich selbst einverleibt wurden. Dasselbe geschah (30 Mai 1808) mit dem Königreiche Hetrurien, welches ehemals als Großherzogthum Toskana dem Hause Medici, und nach dessen Erlöschen (1737) dem Herzoge von Lothringen, Franz Stephan, dem Gemahle der Maria Theresia, gehört hatte, nach dessen Tode (1765) es dessen zweiter Sohn Leopold besaß, bis dieser (1790) seinem Bruder Joseph in den östreichischen Erbstaaten, und ihm in Toskana sein zweiter Sohn Ferdinand folgte. Dieser besaß Toskana bis zum Lüneviller Frieden, wo er dasselbe an den Erbprinzen von Parma überließ, und (1803) durch Salzburg, und (1805) durch Würzburg entschädigt wurde. — Der Kirchenstaat, oder die weltliche Besitzung des Papstes, erlitt den ersten wesentlichen Verlust (1797) im Frieden zu Tolentino mit Frankreich, wo Pius 6 drei Provinzen an die cisalpinische Republik, und das innerhalb Frankreichs gelegene Avignon an Frankreich selbst abtreten mußte. Zwar bestand die (1798) von den Franzosen gestiftete Republik nur ein Jahr, und der nach Pius 6 Tode (1799) gewählte Papst Pius 7 trat wieder in den Besitz des römischen Gebiets; als er aber den von Napoleon in Italien ergriffenen Maasregeln gegen England nicht beitrat, so verlor er schon im Jahre 1808 einige Provinzen an das Königreich Italien, und am 17 Mai 1809 wurde durch die Einverleibung des Restes des Kirchenstaates in das französische Reich die weltliche Macht des Papstes völlig aufgehoben. Neapel und Sicilien, die bis zum Jahre 1700 zu Spanien gehörten und von spanischen Vicekönigen regiert wurden, kamen im Utrechter Frieden (1713) an den Kaiser Karl 6, bis sie dieser (im Jahre 1735) an den spanischen Prinzen Karl abtrat. Als aber derselbe, nach dem Tode seines Bruders, den spanischen Thron bestieg, überließ er seinem dritten Sohne Ferdinand (1759) die beiden italienischen Reiche. Ob nun gleich Ferdinand 4 (1796) ohne Verlust aus seinem ersten Kampfe mit Frankreich heraus trat, und sich auch, nach der Republikanisirung Neapels (1799), wieder in den Besitz desselben setzte und (1801) Frieden mit Frankreich schloß; so verstattete er doch, beim Wiederausbruche

Digitized by Google

des Krieges zwischen Frankreich und Oestreich im J. 1805, gegen die mit Frankreich vertragsmäßig eingegangene Neutralität, die Landung der Britten und Russen in seinem Reiche, um der französischen Armee in Oberitalien in den Rücken zu fallen. Dies bewog den Kaiser Napoleon zur Eroberung Neapels und zur Ernennung seines Bruders Joseph (30 März 1806) zum Könige dieses Reiches, dem, nach seiner Gelangung zum spanischen Throne, sein Schwager Joachim Napoleon (Murat), bis dahin Großherzog von Berg, (1 Aug. 1808) in Neapel folgte. — Die Insel Maltha endlich, welche seit 1530 der Johanniterorden besaß, ward von diesem (1798) an die Franzosen überlassen, mußte aber von diesen an die Britten (1800) durch Capitulation übergeben werden. Der Friede von Amiens (1802) bestimmte zwar die Wiedereinsetzung des Ordens auf der Insel; die Britten haben sich aber bis jetzt in dem Besitze derselben behauptet.

83.

Fortsetzung.

Doch alle diese Umbildungen Italiens in den letzten zwanzig Jahren wichen einem neuen Zustande der Dinge, nachdem Napoleon durch die Siege der Verbündeten genöthigt worden war, im April 1814 auf die Würde eines Kaisers von Frankreich und Königs von Italien zu verzichten. Schon vorher hatte sein eigener Schwager, der König Murat von Neapel, vielleicht nur zum Scheine, von ihm sich getrennt, und stand in Oberitalien, als Bundesgenosse Oestreichs und Englands, dem Vicekönige gegenüber, welcher die Franzosen befehligte. — Nach jener Resignation Napoleons, und nach den Bestimmungen des Wiener Congresses erhielt Italien im Jahre 1815 folgende neue politische Gestalt. Die Hauptprovinzen des bisherigen Königreiches Italien, Mailand, Mantua und die ehemalige Republik Venedig, wurden, unter dem Namen des lombardisch-venetianischen Königreiches, ein besonderer Staat, dessen Oberhaupt der Erbkaiser von Oestreich ist, und der einen seiner Brüder die Würde eines Vicekönigs in Mailand verwalten läßt. — Der König von Sardinien gelangte wieder zum Besitze von Piemont, Nizza, des größten Theiles von Savoyen, und erhielt noch

Digitized by Google

außerdem die vormalige Republik Genua. — In den Ländern des Hauses Este, in Modena, Reggio und Massa Carrara, übernahm der Erzherzog Franz, der Sohn der Erbin und Tochter des letzten Herzogs von Modena aus dem Geschlechte Este, die Regierung, der sich mit der ältesten Prinzessin des Königs von Sardinien vermählt hatte. — Die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla erhielt die Tochter des Kaisers Franz, die Erzherzogin Maria Luise, gewesene Kaiserin von Frankreich, für sich und ihren Sohn, als künftigen Erben. — In dem Großherzogthume Toskana ward die Regierung des Erzherzogs Ferdinand, der bis dahin Großherzog von Würzburg gewesen war, hergestellt, und die Oberhoheit über Elba und das Fürstenthum Piombino damit verbunden. —

Das Fürstenthum Lucca ward der gewesenen Königin von Hetrurien, der gebohrnen spanischen Prinzessin Maria Luise, zugetheilt und zum Herzogthume erhoben, in welchem ihrem Sohne die Succession zugesichert ward. — Dem Papste wurden die Marken Bologna, Ferrara, Romagna, Ancona, das Herzogthum Benevent und das Fürstenthum Ponte Corvo zurückgegeben. Zu den ersten Schritten seiner neuangetretenen Regierung gehörte die Wiederherstellung des Jesuiterordens. — Nach Neapel kehrte, als Murat durch die Tapferkeit der östreichischen Truppen im Frühjahre 1815 besiegt worden war, der König Ferdinand 4 von Sicilien zurück, der den Exkönig Murat, nachdem derselbe von Korsika aus eine Landung in Neapel versucht hatte, am 13 Oct. 1815 zu Pizzo erschießen ließ. — Maltha blieb in Englands Händen, und die jonischen Inseln wurden, als eine Republik, unter Englands Oberhoheit und Schutz gestellt.

84.

Spanien.

Durch die Vermählung der Isabella von Kastilien mit Ferdinand von Aragonien (1469) wurden alle christliche Reiche in Spanien vereiniget, und bald darauf (1492) das letzte arabische Reich Granada erobert. Neapel kam (1503) an Aragonien, und seit Coloms Entdek-

Digitized by Google

kung Amerika's gelangte Spanien zu den schönsten Besitzungen in diesem Erdtheile. Nach Isabellens Tode kam ihr Schwiegersohn, der Erzherzog Philipp von Oestreich (1506), mit seiner Gemahlin Johanna zum Throne von Kastilien. Da aber Philipp frühzeitig starb, und sein Sohn Karl (Kaiser Karl 5) damals noch minderjährig und in den Niederlanden abwesend war; so leitete, bis zum Tode seines Großvaters Ferdinands von Aragonien (1516), der Kardinal Ximenes die Staatsverwaltung. Karl war, als teutscher Kaiser, oft von Spanien abwesend; er beherrschte aber Staaten, wie sie seit Karls des Großen Zeiten kein europäischer Fürst in diesem Umfange besessen hatte. Ihm gehörten die Niederlande, 17 reiche Provinzen, die damals den Welthandel leiteten, Spanien, Neapel, Mexiko und Peru, und die schönsten Inseln des neuentdeckten Erdtheils. Dennoch kosteten ihm die vier Kriege mit Frankreich große Summen, ohne ein wichtiges Resultat hervorzubringen, als daß er seinen Sohn Philipp mit dem erledigten Herzogthume Mailand belehnen konnte. In Teutschland vermochte er nicht, die Reformation zu unterdrücken, und Churfürst Moritz von Sachsen erkämpfte von dem stolzen Kaiser im Passauer Vertrage (1552) die kirchliche und politische Gleichheit der Protestanten mit den Katholiken.

In allen seinen Erbstaaten folgte ihm sein engherziger und despotischer Sohn, Philipp 2 (1556 — 1598). Ob er gleich, nach Heinrichs 3 von Portugal Tode, auch dieses Königreich eroberte und mit Spanien verband; so gelang es doch sieben niederländischen Provinzen (1579), seiner Herrschaft sich zu entziehen, die ihnen nach den Strömen Blutes, welche Philipp unter den Protestanten hatte vergießen lassen, unerträglich geworden war. Seinen eignen Kronprinzen Karlos ließ er (1568) wegen des Verdachts eines Einverständnisses mit seiner dritten Gemahlin, einer französischen Prinzessin, hinrichten, und seine sogenannte unüberwindliche Flotte, mit der er England erobern wollte, ward von den Stürmen und von dem Muthe der Britten vernichtet. — Ihm folgten (bis 1700) in Philipp 3, Philipp 4 und Karl 2 äußerst schwache Regenten, an deren Stelle die Minister die Staatsangelegenheiten leiteten. Schon im Jahre 1641 riß sich Portugal von Spanien wieder los, und bildete ein eignes Königreich unter einem neuen einheimischen

Digitized by Google

Regentenstamme, und alle Kriege, welche unter diesen Königen mit Frankreich, England und den Niederlanden geführt wurden, waren in ihren Erfolgen nachtheilig für Spanien.

Nach einem dreizehnjährigen Kampfe, dem spanischen Erbfolgekriege, behauptete sich Philipp 5 (von Anjou), Enkel Ludwigs 14, im Besitze von Spanien, mit dem das Haus Bourbon (1700) den spanischen Thron bestieg; doch waren in den Friedenspräliminarien von Utrecht und Baden, Neapel, Sicilien, Sardinien, Mailand und Belgien von den ehemaligen Besitzungen der spanischen Monarchie getrennt worden, und blos die Kolonieen ihr geblieben. Ihm folgte (1746) sein Sohn Ferdinand, und diesem (1759) sein Halbbruder Karl, der bisherige König von Neapel und Sicilien. Karl 3 nahm, nach einem zu Paris eingeleiteten Familientractate zwischen den bourbonischen Häusern, Antheil an Frankreichs Kriege gegen England, der bis zum Frieden von Versailles (1763) nachtheilig für die spanischen Kolonieen in Amerika geführt wurde. Demungeachtet stand Karl 3 im nordamerikanischen Kriege (1778 — 1783) wieder auf Frankreichs Seite, und gewann, im Frieden, von England Minorca und die beiden Florida in Nordamerika zurück. — Unter seinem Sohne, Karl 4, (seit 1788) kämpfte Spanien (1793) gegen die Republik Frankreich, trat aber schon (1795) im Frieden zu Basel von der Coalition gegen Frankreich zurück, überließ seinen Antheil an Domingo der jungen Republik, und schloß mit derselben (1796) ein genaues Bündniß. Als Folge dieses Bündnisses ward es in einen Seekrieg mit England verwickelt, der ihm manche Opfer und im Frieden von Amiens (1802) die Insel Trinidad kostete. Doch brachte der Lüneviller Friede den Schwiegersohn des Königs, den Erbprinzen von Parma, Ludwig, auf den hetruriſchen Thron.

Nach der Erneuerung des Krieges zwischen England und Frankreich (1803) sah sich Spanien genöthigt, an England (1804) den Krieg zu erklären. Die spanische, mit den Franzosen vereinigte, Flotte wurde (21 Oct. 1805) von Nelson bei Trafalgar geschlagen. — Im Jahre 1806, als Frankreich den Krieg gegen Preußen eröffnete, schien Spanien das Bündniß mit Frankreich verlassen zu wollen; doch änderten die Schlachten in Thüringen seinen Entschluß. Desto folgenreicher war der Plan des Prinzen von Asturien

(1807), seinen Vater der Regierung zu berauben. Denn ob derselbe gleich damals vereitelt wurde; so führte er denselben doch im März 1808 aus, worauf aber der König Karl 4 seine Entsagung der Krone für erzwungen erklärte und die Regierung wieder übernahm. Doch schon am 8 Mai 1808 übertrug Karl 4 alle Rechte seines Hauses auf Spanien und Indien dem Kaiser Napoleon, der seinen Bruder Joseph zum spanischen Throne berief (Jun. 1808), und dem Prinzen Ferdinand das Schloß Valençay in Frankreich zum Wohnsitze anwies, während der bejahrte König Karl 4 erst in Marseille, und dann in Rom privatisirte.

Allein das spanische Volk, erbittert über die französische Herrschaft, eröffnete bereits im Jahre 1808, unterstützt von England, einen Krieg, in welchem zwar die Franzosen mehrmals siegreich waren und Joseph unter ihrem Schutze sich in Madrid behauptete, aber endlich Wellingtons Siege im Jahre 1812, gleichzeitig mit Napoleons Zuge nach Rußland, den König Joseph (1813) nach Frankreich zurückzuthigten, und Napoleon selbst im Dec. 1813 den König Ferdinand 7 nach Spanien zurücksandte, der sogleich die Parthei der Verbündeten bis zum Pariser Frieden nahm. Seine folgenden Schritte als König von Spanien erregten aber das Mißvergnügen des Volkes, und schienen nicht dazu geeignet, eine Nation zu beglücken, die in einem fünfjährigen blutigen Kriege so viele Kräfte gezeigt und ihre Selbstständigkeit mit Ehren behauptet hatte.

85.

Portugal.

Das ältere portugiesische Regentenhaus, unter welchem im funfzehnten und sechszehnten Jahrhunderte große Entdekkungen gemacht und bedeutende Kolonieen in Ost- und Westindien begründet worden waren, erlosch im Jahre 1580, und Philipp 2 von Spanien, mit diesem Hause verwandt, gelangte im Jahre 1581 durch Eroberung zum Besitze Portugals. Portugal stand von 1581 bis 1640 unter drei spanischen Königen, Philipp 2, 3 und 4, die aber in Portugal Philipp 1, 2 und 3 hießen. Obgleich die bisherige Verfassung in Portugal blieb; so waren doch die Portugiesen der spanischen Herrschaft abgeneigt, und die gegen Spanien

Digitized by Google

empörten Niederländer bemächtigten sich der reichen portugiesischen (damals zu Spanien gehörenden) Kolonieen: Ceylons, der molukkischen Inseln, Malacca's, des Handels nach Japan, und Brasiliens. — Der Druck der Spanier führte die Revolution vom 1 Dec. 1640 herbei, in welcher ein Abkömmling des ehemaligen Regentenhauses in weiblicher Linie, der Herzog von Braganza, als Johann 4, den Thron bestieg. Von den verlornen Kolonieen wurden Brasilien und Goa (in Ostindien) wieder gewonnen. Seine Nachfolger waren meistens schwache Regenten, außer daß, während der Regierung Josephs Emanuel (1750 — 1777) der kräftige Minister Pombal dem Staate ein neues Leben einzuhauchen suchte. Doch verfielen alle bessere von Pombal gemachte Einrichtungen, als (1777) die Tochter des vorigen Königs, Maria Franciska, den Thron bestieg, die ihren Gemahl, Peter, zum Mitregenten erhob, der aber im Jahre 1786 starb. Bei ihrem unheilbaren Wahnsinne übernahm ihr Sohn, der Prinz Johann von Brasilien (1792), die Regentschaft. Gewohnt, von Englands Einflusse abzuhängen, kämpfte er gegen Frankreich, und konnte erst, nach einem kurzen und nachtheiligen Kriege mit Spanien, Frankreichs Alliirten, zum Frieden mit Frankreich (1801) genöthigt werden. Da er aber im Jahre 1807 Bedenken trug, den Britten auf Frankreichs Verlangen seine Häfen zu verschließen; so ging eine französische Armee, unter Junot, durch Spanien nach Portugal, und besetzte (30 Nov. 1807) Lissabon, nachdem der Prinz Regent sich vorher mit seiner Mutter, mit seinen Schätzen und mit vielen Großen des Reiches nach Brasilien eingeschifft hatte. Ob nun gleich Portugal, in Napoleons Namen, in Besitz genommen wurde; so sah sich Junot doch, bei der unglücklichen Wendung des Krieges in Spanien, genöthigt, Portugal zu räumen, und den Engländern zu überlassen. Selbst nach der Befreiung der pyrenäischen Halbinsel von den Franzosen scheint der Prinz Regent nicht geneigt, Brasilien zu verlassen, und nach Lissabon zurückzukehren.

86.

Die Schweiz.

Die Schweiz, welche ihre Freiheit im vierzehnten Jahrhunderte gegen das Haus Habsburg erkämpfte, und im

Digitized by Google

funfzehnten Jahrhunderte gegen den mächtigen Herzog Karl den Kühnen von Burgund behauptete, bestand seit dem Jahre 1513 aus einem Bunde von 13 Kantonen. Die Tapferkeit der Schweizer war in jenen Zeiten in ganz Europa geachtet und bekannt. Im Zeitalter der Kirchenverbesserung nahmen mehrere Kantone den verbesserten Lehrbegriff an, den Zwingli, Oecolampadius und Calvin daselbst verbreiteten. Die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Schweiz ward im westphälischen Frieden (1648) von Teutschland anerkannt. Die äußern Verhältnisse dieses Freistaates blieben friedlich, bis, nach der Vereinigung des Veltlins mit der cisalpinischen Republik (1797), im Waadtlande Bewegungen gegen den Druck des bernischen Senats sich erhoben. Das damalige französische Directorium unterstützte diese Bewegungen, und führte, nach der Besiegung der Schweizer im Jahre 1798, eine neue demokratische Regierungsform daselbst ein. Da aber die innern Unruhen in den schweizerischen Kantonen fortdauerten; so kam endlich (19 Febr. 1803) zu Paris, unter des ersten Consuls Bonaparte Einflusse, die sogenannte Mediationsacte zu Stande, nach welcher die Schweiz in 19 Kantone getheilt wurde, und eine Verfassung erhielt, die sich in vielen Verhältnissen den alten Einrichtungen näherte, doch alle Vorrechte und Privilegien der einzelnen Städte und patricischen Familien aufhob. Diese 19 Kantone waren Appenzell, Argau, Basel, Bern, Freyburg, Glarus, Graubündten, Lucern, St. Gallen, Schafhausen, Schwitz, Solothurn, Tessino, Thurgau, Unterwalden, Uri, Waadt, Zug, Zürich. Sechs von diesen Kantonen — Freyburg, Bern, Solothurn, Basel, Zürich, Lucern — hießen Directorialkantone, weil die Regierung des Staates jährlich in einer dieser Städte wechselte. Ein Landammann, auf ein Jahr gewählt, steht an der Spitze der Regierung.

Die Republik Wallis, welche ehemals ein Bestandtheil der helvetischen Republik war, bildete seit 1802 einen eignen kleinen Freistaat, von 100,000 Einwohnern, von einem Großvoigte (Grand-Bailly) geleitet, die im Jahre 1810 aber auch von Napoleon Frankreich einverleibt ward.

Nach den großen Veränderungen aber, welche im Jahre 1814 erfolgten, entschied der Wiener Congreß, daß zu den 19 Kantonen der Schweiz, Wallis, Genf und das

preußische Fürstenthum Neufchatel als drei neue Kantons hinzukommen sollten, so daß also dieser einzige in Europa übrig gebliebene Freistaat jetzt aus 22 Kantons besteht. Auch ward, nach den Bestimmungen zu Wien, das Bisthum Basel und das Gebiet und die Stadt Biel mit dem Schweizerbunde, und namentlich mit den Kantonen Bern und Basel vereinigt.

87.

Die Niederlande.

Die schönen burgundischen Länder waren, nach dem Tode des Herzogs Karl des Kühnen (1477), durch die Vermählung seiner Tochter mit dem Erzherzoge Maximilian von Oestreich, auf dessen Sohn und Enkel, Philipp und Karl 5, gekommen. Karl 5 war es, der alle diese niederländischen Provinzen unter dem Namen des burgundischen Kreises dem teutschen Reiche einverleibte; doch schon unter seinem Sohne, Philipp 2 von Spanien, in dessen Namen der Herzog Alba in den Niederlanden mit der wildesten Barbarei verfuhr, rissen sich (1579) die nördlichen Provinzen, unter der Leitung Wilhelms von Oranien, von Spanien los: Holland, Seeland, Utrecht, Friesland, Brabant, Geldern, Flandern, Oberyssel, Mecheln und Zütphen. In dem langen Kampfe mit Spanien gewannen sie viele portugiesische Kolonieen, weil Portugal damals zu Spanien gehörte, und endlich im Frieden zu Münster (1648) erkannten Teutschland und Spanien die Niederlande als einen eignen und selbstständigen Freistaat an. Mehrere Fürsten aus dem Hause Oranien führten in demselben die Statthalterwürde; doch ruhte sie einst 22 Jahre, bis es Wilhelm 3 (1673) gelang, die erbliche Statthalterwürde zu erhalten. Holland nahm in diesen Zeiten an den meisten Kriegen Theil und machte sich durch seine Seehelden Tromp und Ruyter den Britten furchtbar; aber schon seit der Zeit, daß Wilhelm 3 (1688) den englischen Thron bestieg, und die Niederländer den langen spanischen Erbfolgekrieg in Verbindung mit England kämpften, ward es sichtbar, daß die beste Zeit der Holländer vorüber sey, obgleich die Statthalter aus dem jüngern Hause Oranien gewöhnlich im Interesse Englands waren. Und als endlich die Niederländer, wegen ihres Beitrittes zur bewaffneten nor-

Digitized by Google

dischen Neutralität (1780), welche Katharina von Rußland gestiftet hatte, mit England in Krieg verwickelt wurden, behielt England im Frieden die Kolonie Negapatnam (1784).

Schon seit diesen Zeiten bildete sich in den Niederlanden eine Parthei gegen den Erbstatthalter, der aber, wegen seiner nahen Verwandtschaft mit Preußen, (1787) von den Preußen, unter dem Herzoge von Braunschweig, in seine Rechte wieder eingesetzt wurde. Doch zeigte sich die Gährung gegen das oranische Haus von neuem, als der Erbstatthalter der Coalition gegen Frankreich beigetreten war, und Pichegrü (27 Dec. 1794) über die zugefrornen Flüsse, Waal und Maas, in den Niederlanden vordrang, und der Erbstatthalter sich zur Flucht nach England genöthigt sah. Jetzt wurde der Staat als batavische Republik eingerichtet, die Erbstatthalterwürde auf immer abgeschafft, ein Strich Landes an Frankreich abgetreten, und ein genaues Bündniß mit Frankreich geschlossen. So viel nun auch den Niederländern der Seekrieg gegen England kostete; so verloren sie doch im Frieden von Amiens (1802) blos ihre Besitzungen auf Ceylon.

Nach mehrmaligem Wechsel der Regierungsformen in der batavischen Republik, wurde dieselbe (5 Jun. 1806) in das Königreich Holland umgewandelt, und Ludwig Napoleon zum erblichen Könige von Holland ernannt; auch wurden, gegen die Abtretung von Vliessingen an Frankreich, im Jahre 1807 Ostfriesland und Jever mit demselben verbunden. Als aber bei dem fortwährenden Seekriege, und namentlich seit der Expedition der Britten gegen Vliessingen (Aug. 1809), das Einverständniß der Holländer mit dem Interesse des englischen Handels immer sichtbarer wurde; so rief der Kaiser anfangs seinen Bruder Ludwig zu sich zurück, restituirte ihn aber durch den Tractat vom 16 März 1810, in welchem Holland Brabant, Seeland und andere Districte an Frankreich abtreten, und allen Handel mit England abbrechen mußte. Doch unerwartet legte der König Ludwig (1 Jul. 1810) die Krone zu Gunsten seiner minderjährigen Söhne nieder, und verließ das Land. Der Kaiser hingegen, ohne dessen Willen dieser Act geschehen war, verband ganz Holland (9 Jul.) auf immer mit Frankreich. So blieb es, bis, nach Napoleons Rückkehr über den Rhein, im Spät-

Digitized by Google

jahre 1813, der preußische General Bülow siegreich in Holland vordrang, und, nach der Vertreibung der Franzosen, der Prinz Wilhelm von Nassau-Oranien die Würde eines souverainen Fürsten der Niederlande annahm, welche durch den Wiener Congreß, unter Englands Einflusse, in die königliche verwandelt, und ganz Belgien, das ehemals Oestreich besessen hatte, mit Holland vereinigt ward. Dieses neue Königreich der Niederlande, in welchem fast alle ehemalige Besitzungen des burgundischen Hauses wieder vereinigt worden sind, soll, mit seiner Bevölkerung von mehr als 4 Millionen Menschen, eine Vormauer gegen Frankreich bilden. Zugleich gehört der König, nach dem Herzogthume Luxemburg, zum teutschen Staatenbunde.

88.

England.

Nach langen Bürgerkriegen war England erst unter Heinrichs 7 Regierung beruhigt worden, dessen Sohn, Heinrich 8, ob er gleich gegen Luthern schrieb, dennoch die anglicanische Kirche von dem päpstlichen Stuhle trennte, und sich, als höchstem geistlichen und weltlichen Oberhaupte des Staates, den Suprematseid schwören ließ. Auf die kurze Regierung seines Sohnes, Eduards 6, folgten zwei Töchter Heinrichs 8, Maria, vermählt an Philipp 2 von Spanien, welche unter blutigen Scenen den Katholicismus in England wieder herstellen wollte, und, nach deren Tode, Elisabeth (von 1558 — 1603), unter welcher der Grund zu Englands Größe gelegt wurde, ob sie gleich nicht frei von weiblichen Schwächen war. Ihr folgte ihr Vetter, der König Jacob von Schottland aus dem Hause Stuart, so daß nun Schottland und England, so wie früher schon England und Irland, unter Einem Regenten vereinigt wurden. Der König neigte sich, so wie sein Sohn, Karl 1, zum Katholicismus und zur Unterdrückung der Rechte des Parlaments hin. Dies bewirkte eine Revolution, welche Cromwell leitete, der, nachdem Karl 1 (30 Jan. 1649) öffentlich hingerichtet worden war, als Protector England bis zu seinem Tode (1658) regierte, und in dieser Zeit die englische Seeherrschaft begründete.

Bald nach seinem Tode ward zwar der Sohn des enthaupteten Königs, Karl 2, auf den Thron erhoben, auf

Digitized by Google

welchem ihm sein Bruder Jacob 2 (1685) folgte. Da aber dieser den Katholicismus in England wieder einführen wollte; so rief das Parlament den Schwiegersohn des Königs, den Statthalter der Niederlande, Wilhelm 3 (1688) nach England, worauf Jacob 2 nach Frankreich entfloh. Wilhelm regierte bis 1702 über England, wo ihm seine Schwägerin (Jacobs 2 zweite Tochter) Anna folgte. Unter dieser Regierung nahm England an dem spanischen Erbfolgekrieg Theil, und gewann im Frieden von Utrecht (1713) Gibraltar und Minorca von Spanien.

Ob nun gleich die in Frankreich lebenden Nachkömmlinge des Hauses Stuart mehrere Versuche machten, den Thron von England wieder zu besteigen; so ward doch schon unter Anna's Regierung dem protestantischen Churfürsten Georg Ludwig von Hannover die Thronfolge zugesichert, mit welchem (als König: Georg 1) im Jahre 1714 das Haus Hannover zur Regierung von Großbritannien gelangte. Unverkennbar gewann der Staat durch diesen Regenten im Innern an Ordnung und Kraft, und nach außen an Einfluß und Ansehen. Sein Sohn, Georg 2 (1727—1760) gewann zwar durch seinen Antheil an dem östreichischen Erbfolgekriege, in welchem er Maria Thereſia unterstützte, nichts für England; desto mächtiger trat aber dieses Reich (1763) aus dem achtjährigen Seekriege mit Frankreich und Spanien heraus. Denn während dieses Krieges kamen in Ostindien die großen Provinzen Bengalen, Bahar und Orixa in die Hände der englisch-ostindischen Compagnie, Besitzungen, die in der Folge, besonders durch die Auflösung des Reiches von Seringapatnam (1800), immer weiter ausgedehnt wurden; England erhielt auch Canada, die Kolonie Senegal in Afrika, und die Inseln Dominique, Grenada, Tabago und St. Vincent von Frankreich, und Florida von Spanien abgetreten.

Bald aber begannen über die willkührliche Besteurung der Nordamerikaner von den englischen Ministern die Streitigkeiten Englands mit seinen Kolonieen, die, nach einem siebenjährigen Kampfe, im Frieden zu Paris (1783) von England unter dem Namen der amerikanischen Freistaaten als selbstständig anerkannt wurden. Frankreich und Spanien hatten die Kolonieen in diesem Kriege gegen England unterstützt. Das erste erhielt Tabago und die Kolonie

am Senegal, das letztere Minorca und Florida von England zurück.

Nicht lange nach diesem Frieden ward Pitt Minister, der seit dem Ausbruche der französischen Revolution der nachdrücklichste Gegner Frankreichs in den wiederhohlten Coalitionskriegen gegen diese junge Republik war. Durch die Vernichtung der französischen, spanischen und holländischen Flotten bemächtigten sich, während dieses Krieges, die Britten des Alleinhandels und der Herrschaft auf den Meeren; aber alle Versuche Pitts, durch Landungen in Frankreich und Holland, und durch den mehrmals erneuerten Krieg auf dem festen Lande, Frankreichs Macht zu vermindern, scheiterten an den Siegen der Franzosen, so daß sich England (27 März 1802) zum Frieden von Amiens genöthigt sah, in welchem es Trinidad von Spanien und Ceylon von Holland gewann, das eroberte Aegypten aber der Pforte zurückgab. Doch als von den Britten Maltha nicht herausgegeben, und von Frankreich der Versuch der Wiedereroberung der wichtigen Kolonie Domingo unternommen wurde; so erklärte England (18 Mai 1803) von neuem den Krieg an Frankreich, ein Krieg, der selbst nach Pitts Tode (23 Jan. 1806) und nach den Niederlagen der Oestreicher, Russen und Preußen nicht beendigt wurde.

Um Dänemark von der Verbindung mit Rußland zu trennen, griff Nelson (2 April 1801) die dänische Flotte im Hafen vor Kopenhagen an, schloß aber, nach einem hartnäckigen Kampfe, einen Waffenstillstand mit Dänemark, welchem bald, nach Pauls I von Rußland Tode, eine neue Seefahrtsconvention mit den drei nordischen Mächten folgte. Nichts desto weniger unternahm das Canningische Ministerium im Aug. 1807 einen neuen Raubzug gegen Dänemark, und erzwang, nach dem fünftägigen Bombardement von Kopenhagen, die Auslieferung der dänischen Flotte. Die große Expedition gegen Vliessingen (Aug. 1809) endigte sich zwar mit der Einnahme dieses Hafens; Krankheiten und Seuchen nöthigten aber die Britten, diese Eroberung (Dec.) wieder aufzugeben. Die Spanier und Portugiesen wurden, in ihrem Kampfe gegen Frankreich, von den Engländern durch Hülfscorps unterstützt; doch gelang es erst dem Generale (nachmals Herzoge) Wel-

Digitized by Google

lington mit glänzendem Erfolge auf spanischem Boden gegen Frankreich aufzutreten, und sogar im Frühjahre 1814 die Pyrenäen zu überschreiten, und den Krieg auf den französischen Boden selbst zu versetzen, so wie er auch am 18 Jun. 1815, in Verbindung mit Blücher, die Macht Napoleons bei Waterloo brach.

Bei dem Antheile, welchen Großbritannien an dem letzten Kriege gegen Frankreich genommen hatte, durfte es nicht befremden, daß es bei dem Pariser Frieden und auf dem Wiener Congresse eine wichtige Stimme führte. In jenem Frieden ward ihm die Insel Maltha für immer überlassen, und von Frankreich wurden die Inseln Tabago, St. Lucie und Isle de France an England abgetreten, wogegen England die übrigen eroberten französischen Kolonieen zurück zu geben versprach. Auf dem Wiener Congresse ward Hannover zum Königreiche erhoben, und durch Hildesheim, Ostfriesland und andere kleinere Bezirke vergrößert. Von dem neugestifteten Königreiche der Niederlande behielt England die Kolonie auf dem Cap, Demerary, Essequebo und Berbice, gab aber Batavien, Surinam, St. Eustach und Curassao zurück. — Im Frieden mit Dänemark (1814) mußte die letztere Macht die Insel Helgoland an England abtreten; der Friede mit Nordamerika aber ward zu Gent (25 Dec. 1814) auf die Verhältnisse vor dem Kriege abgeschlossen. — Eine festere Begründung seiner im Mittelmeere durch Gibraltar und Maltha gedeckten Seemacht erhielt England durch die jonischen Inseln, welche (5 Nov. 1815) durch einen Vertrag mit Rußland und Oestreich seiner Oberhoheit und seinem Schutze überlassen wurden.

89.

Schweden.

Schweden trennte sich, unter seinem neuen Könige, Gustav Wasa (1523 1560), von der calmarischen Union. Der Enkel dieses Königs, Gustav Adolph, kämpfte in Teutschland für die Rechte der Protestanten, blieb aber (1632) in der Schlacht bei Lützen. Während der Minderjährigkeit seiner Tochter Christina, setzten der Kanzler Oxenstierna und die Helden aus des verstorbenen Königs

Digitized by Google

Schule den Krieg in Teutschland mit solchem Erfolge fort, daß Schweden (1648) im westphälischen Frieden Vorpommern, einen Theil von Hinterpommern, Rügen, Bremen, Verden und Wismar gewann. — Nachdem Christina (1654) die Regierung niedergelegt hatte, bestieg ihr Vetter, der Pfalzgraf von Zweibrücken, Karl Gustav (1654 — 1660), den Thron, dessen kurze Regierung unter beständigen Kriegen mit Polen, Rußland, Dänemark und Brandenburg verfloß. Unter seinem Sohne Karl 11 (1660 — 1697) erhohlte sich Schweden zwar einigermaßen von den bisher geführten Kriegen; aber kaum hatte Karl 12 (1697) den Thron bestiegen, so begann (1700) der zwanzigjährige nordische Krieg, dessen Ende der König nicht erlebte. Gegen ihn hatten sich Rußland, Polen und Dänemark verbunden. Dänemark, das den Krieg eröffnete, ward schon 1700 von dem Bündnisse mit Rußland und Polen getrennt. Der König August von Polen wollte aber Liefland, das von Polen an Schweden gekommen war, an Polen zurückbringen, und Peter 1 belagerte Narva. Bei dieser Stadt besiegte Karl 12 (30 Nov.) die Russen, drang dann siegreich in Polen vor, ließ (1704) den polnischen Grafen Stanislaus Lesczinsky zum Könige von Polen wählen, fiel darauf (1706) in Sachsen ein, und nöthigte den König August, im Frieden von Altranstädt (24 Sept. 1706), der polnischen Krone zu entsagen. Unterdessen hatte Peter 1 Ingermannland erobert, und Petersburg (1703) daselbst angelegt. Karl 12 ging von Sachsen nach Polen, verlor aber gegen Peter (1709) die Schlacht bei Pultawa, und mußte sich unter den Schutz des türkischen Kaisers Achmed 3 begeben. — Während Karl 12 in Bender lebte, erneuerten Polen und Dänemark den Krieg, an welche der König von Preußen sich anschloß. Dänemark verkaufte die eroberten schwedischen Fürstenthümer, Bremen und Verden, an Georg 1 von England, der sie mit dem Churstaate Hannover vereinigte. Karl 12 aber fiel in Norwegen ein, wo man ihn (30 Nov. 1718) in den Laufgräben von Friedrichshall erschossen fand. Nach seinem Tode bestieg zwar seine Schwester Ulrike Eleonore, vermählt mit dem Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel, den Thron; doch wurde die königliche Gewalt von den Reichsständen sehr beschränkt. In den darauf folgenden Friedensschlüssen behielt Georg 1 Bremen und Verden; Preußen Vorpommern

Digitized by Google

bis an die Peene mit Stettin; und Rußland Liefland, Esthland und Ingermannland. Als späterhin (1741) der Krieg zwischen Schweden und Rußland erneuert wurde, mußte Schweden im Frieden zu Abo (1743) Finnland bis an den Fluß Kymen an Rußland abtreten.

Im Jahre 1751 bestieg der Herzog von Holstein und Bischoff von Lübeck, Adolph Friedrich, den schwedischen Thron. Er war durch die Stände und durch die Partheien in seinem Reiche zu sehr beschränkt, um die königlichen Rechte geltend zu machen. Erst seinem Sohne Gustav 3 gelang es 1772, durch die Gefangennehmung des Reichssenats die königliche Macht zu erweitern. Er führte (1788) mit Rußland einen kurzen, aber blutigen Seekrieg, und würde vielleicht sich an die Spitze des Zuges gegen Frankreich gestellt haben, wenn ihn nicht, am Ende des Reichstags zu Gefle (1792), der Pistolenschuß des Mörders Ankerström getroffen hätte, worauf er am 29 März 1792 starb. — Während seines Sohnes, Gustavs 4, Minderjährigkeit, führte dessen Oheim, der Herzog Karl von Südermannland, bis 1796 die Regierung, wo sie Gustav 4 übernahm, bald aber, durch seinen Haß gegen Frankreich und seine Verbindung mit England, in einen nachtheiligen Krieg verwickelt wurde, der ihm (1807) den Besitz von Pommern und Rügen, und, nach der Eröffnung des Krieges von Rußland gegen Schweden, den Besitz von Finnland kostete, welches Alexander 1 dem russischen Reiche einverleibte.

Dieser Verlust, das willkührliche Betragen des Königs und die Schulden, die er auf Schweden häufte, bewirkten am 13 Mai 1809 die Thronentsetzung Gustavs 4. Der Herzog Karl von Südermannland übernahm die Regentschaft, und am 6 Jun. die Krone, als Karl 13. Der versammelte Reichstag entwarf eine neue Constitution, worin die Gewalt des Königs zum Theile beschränkt wurde. Ohne männliche Erben und schon in Jahren vorgerückt, leitete Karl 13 die Wahl zu seinem Nachfolger auf den Prinzen Christian August von Holstein-Augustenburg, der während des Krieges zwischen Dänemark und Schweden dänischer Feldherr in Norwegen gegen die Schweden gewesen war. Nach hergestelltem Frieden mit Dänemark und Rußland, in welchem ganz Finnland, Ostbothnien und West-

Digitized by Google

bothnien bis Torneå an Rußland abgetreten werden mußte, nahm der Prinz die Thronfolge in Schweden an, starb aber, bald nach seiner Ankunft in diesem Reiche, am 28 Mai 1810 auf einer Reise in der Nähe von Helsingborg, nicht ohne den Verdacht einer Vergiftung. — Darauf ernannte (21 Aug. 1810) der schwedische Reichstag zu Oerebro den Fürsten von Ponte-Corvo (Bernadotte) zum Thronfolger in Schweden. Zwar bewirkte kurz darauf (17 Nov 1810) Napoleons Einfluß, daß Schweden an England den Krieg erklärte. Als aber die Franzosen (1812) Pommern besetzten; so ward der Friede mit England (13 Jul. 1812) hergestellt, und bald darauf ein Bündniß mit den Alliirten gegen Napoleon abgeschlossen. Der Kronprinz, an der Spitze der Nordarmee, nahm Antheil an den Schlachten bei Großbeeren, Dennewitz und Leipzig; dann aber ging er blos bis an den Rhein, worauf er sich gegen Dänemark wandte, und, nach der Eroberung von Holstein und Schleswig, im Kieler Frieden (14 Jan. 1814) die Abtretung Norwegens an Schweden bewirkte, wogegen Schwedisch-Pommern an Dänemark überlassen ward.

90.

Dänemark.

Das Haus Oldenburg, das seit 1448 über Dänemark regiert, verlor 1523 Schweden, das bis dahin unter dem Drucke der Dänen geseufzt hatte. Unter den dänischen Königen nahm Christian 4 (1625) auf eine kurze Zeit Theil an dem dreißigjährigen Kriege gegen Oestreich, und seine Nachfolger führten mehrere Kriege gegen Schweden, doch ohne davon Vortheile zu erhalten. Seit Friedrichs 5 Regierung (1746 — 1766) stieg Dänemarks Flor durch die Beförderung des Handels, der Wissenschaften und der Künste, und durch die Festhaltung des weisen Systems der Neutralität, welches auch unter Christians 7 Regierung (1766 — 1808) beim Ausbruche des französischen Revolutionskrieges befolgt wurde, bis die Britten (1801) einen Angriff auf Kopenhagen wagten, der aber durch die Tapferkeit der Dänen vereitelt wurde. Nach der Auflösung des teutschen Reiches wurde Holstein (9 Sept. 1806) völlig dem dänischen Reiche einverleibt, und als der Krieg zwischen Frankreich und Preußen den Kriegsschauplatz

Digitized by Google

ins nördliche Teutschland versetzte, sicherte ein dänisches Truppencorps die Neutralität der dänischen Provinzen. Noch stand dasselbe in den Herzogthümern, als die Britten (Aug. 1807) einen Raubzug gegen das unbesetzte Seeland und gegen Kopenhagen unternahmen, und die gesammte dänische Flotte, ausgerüstet, als Depot, so wie die Uebergabe des Arsenals und der Festung Kronenburg verlangten. Der Kronprinz Friedrich (der schon seit 1784 die Regierungsangelegenheiten leitete und 13 März 1808 als Friedrich 6 seinem Vater auf dem Throne folgte) verwarf diesen empörenden Antrag, worauf die Britten Kopenhagen (2 — 5 Sept.) bombardirten, und die dänische Flotte in einer Convention ausgeliefert erhielten. Dänemark schloß sich nun durch einen Vertrag näher an Frankreich an, und erklärte, so wie Rußland, an England und Schweden den Krieg. Der letztere ward durch den Frieden von Jönköping (1809), der Krieg mit England aber erst am 14 Jan. 1814 beendigt, in welchem es Helgoland an England abtreten mußte, und dagegen seine Kolonieen zurück bekam.

Bei der feindlichen Stellung gegen England und bei dem Bündnisse mit Frankreich, gerieth Dänemark im Jahre 1813 in eine bedenkliche politische Lage, besonders da die Verbündeten nur gegen die Abtretung Norwegens an Schweden mit ihm unterhandeln wollten. Zu dieser Abtretung sah sich endlich der König Friedrich 6 genöthigt im Frieden zu Kiel (1814), nachdem der Kronprinz von Schweden Holstein und Schleswig erobert hatte. Das dafür erhaltene Schwedisch-Pommern überließ Dänemark (1815) an Preußen, wogegen ihm das Herzogthum Lauenburg zugetheilt, bis jetzt aber noch nicht übergeben wurde, weil Hannover darüber noch mit Dänemark unterhandelt. — Vermittelst des Herzogthums Holstein ist Dänemark (1815) wieder ein Mitglied des teutschen Bundes geworden.

91.

Polen.

Die Schwäche des polnischen Staates beruhte darauf, daß der Thron desselben seit 1573 durch die Wahl der Großen besetzt, und der König selten von der Nation nachdrücklich unterstützt wurde. So geschah es, daß als Au-

Digitized by Google

gust 2, der zugleich Churfürst von Sachsen war, Liefland von Schweden wieder an Polen zurückbringen wollte, er von Karl 12 besiegt, und ihm in Stanislaus Lescinsky (1704) ein Gegenkönig aufgestellt wurde. Doch konnte sich dieser, nach Karls Niederlage gegen die Russen bei Pultawa (1709), gegen August nicht behaupten, und selbst als er, nach Augusts Tode (1733), von einem Theile der Großen wieder gewählt worden war, mußte er dem Sohne Augusts, August 3 (1733 — 1763), weichen, obgleich der Wiener Friede ihm das Herzogthum Lothringen verschaffte.

Nach Augusts 3 Tode ward, unter russischem Einflusse, der Graf Stanislaus Augustus Poniatowski (7 Sept. 1764) zum Könige gewählt, der während seiner ganzen Regierung von Rußland abhängig blieb. Er erlebte in 3 Theilungen des Reiches die allmählige Auflösung und endlich die gänzliche Vernichtung der Selbstständigkeit Polens. In der ersten Theilung vom Jahre 1772 gewann Oestreich Ostgallizien, Preußen Westpreußen und den Netzdistrict, und Rußland das Land zwischen der Düna, dem Dnepr und Drutsch. — In der zweiten Theilung (1793) theilten blos Rußland und Preußen. An Rußland kam die Ukraine und ein Theil von Kleinpolen; an Preußen Südpreußen, Danzig und Thorn. Der dritten Theilung ging ein Aufstand der Polen gegen den Druck der Russen (1794) voraus. Nach der Besiegung Kosciusko's, und nach der Eroberung der Vorstadt Praga von Souwarow, ward (1795) der Rest von Polen so getheilt, daß Preußen Neu-Ostpreußen und Warschau, Oestreich Westgallizien, und Rußland Volhynien, Litthauen u. s. w. erhielt. — Der König Stanislaus starb als Pensionair der drei theilenden Mächte (1798) zu Petersburg.

So war Polen aus der Reihe der europäischen Staaten verschwunden, bis Dombrowski und Wybicki (3 Nov. 1806) die Polen aus dem französischen Hauptquartiere zu ihrer Befreiung aufriefen. Die unter Preußens Scepter gestandenen Polen folgten diesem Rufe. Im Tilsiter Frieden (8 u. 9 Jul. 1807) wurde aus ganz Südpreußen, dem größten Theile von Neuostpreußen (von welchem blos Bialystock an Rußland kam) und aus einem Theile von Westpreußen das neue Herzogthum Warschau

Digitized by Google

gebildet, dessen Constitution zu Dresden am 22 Jul. 1807 von Napoleon unterzeichnet, und durch dieselbe der König von Sachsen zum erblichen Herzoge ernannt wurde. Dieser Staat, damals in 6 Departemente — Warschau, Posen, Kalisch, Bromberg, Plock, Lomza — getheilt, erhielt durch den Wiener Frieden (1809), nachdem die Polen unter Poniatowski tapfer gegen Oestreich gekämpft hatten, eine bedeutende Vergrößerung durch ganz Westgallizien mit der Stadt Cracau. Diese neue Erwerbung wurde in 4 Departemente — das Cracauer, Radomsker, Lubelsker und Siedlecker — getheilt.

Noch kühner wurden die Hoffnungen der Polen, als, nach Napoleons Kriegserklärung gegen Rußland (Jun. 1812), die polnische Generalconföderation, unter dem Einflusse des französischen Gesandten de Pradt, die Wiederherstellung des Königreiches Polen in allen denjenigen polnischen Ländern erklärte, welche in den drei Theilungen dieses Reiches an Rußland gekommen waren. Ob nun gleich eine bedeutende polnische Armee den Franzosen in dem Kriege gegen Rußland sich anschloß; so ward doch, nach Napoleons Rückzuge aus Rußland und nach der völlig veränderten Lage der Dinge in Europa, das Schicksal Polens auf dem Wiener Congresse dahin entschieden: daß, mit Ausnahme des an Preußen kommenden Großherzogthums Posen und der für frei erklärten Stadt Cracau, das ganze übrige bisherige Herzogthum Warschau, als Königreich Polen, auf ewig mit Rußland verbunden ward. Doch kamen der Tarnopoler Kreis und die Salzwerke von Wieliczka an Oestreich zurück, welches beide bis 1809 besessen hatte.

92.

Rußland.

Rußland trat aus seiner frühern Roheit und Unbedeutenheit erst seit der Regierung Peters I (1689) heraus; denn dieser Mann wurde der wahre Schöpfer der russischen Monarchie. Durch Ausländer weckte er den Geist seiner Nation, die er durch alle seine Einrichtungen und Anstalten den übrigen europäischen Völkern zu nähern und gleich zu stellen suchte.

Digitized by Google

Nach seinem Kriege gegen Karl 12 gewann er von Schweden Liefland, Esthland und Ingermannland. In der letzten Provinz hatte er seit 1703 die neue Residenz des Reiches, Petersburg, gebaut. Ihn riefen der Senat, die Geistlichkeit und das Volk im Jahre 1721 zum Kaiser von ganz Rußland aus. Von der Pforte erwarb er Asow, und von Persien Derbent. Ihm folgte, da er seinen gegen ihn aufgereizten Sohn Alexei hatte enthaupten lassen (1718), seine Wittwe Katharina 1 (1725 — 1727), unter welcher Peters Liebling, Menzikoff, die Staatsgeschäfte führte. Katharinens Nachfolger, Peter 2, Sohn des enthaupteten Alexei, starb (1730) frühzeitig an den Pocken, und der Senat rief des Bruders Tochter Peters 1, Anna, die verwittwete Herzogin von Kurland (1730 — 1740) auf den Thron. Sie unterstützte die Ansprüche des Churfürsten von Sachsen (1733) auf die polnische Krone, und führte, in Verbindung mit Oestreich, einen Krieg gegen die Pforte (1736 — 39).

Nach ihrer Absicht sollte ihr, nach ihrem Tode, der Enkel ihrer Schwester, Iwan 3, folgen, und während dessen Minderjährigkeit ihr Liebling, der Herzog Biron, die Regentschaft führen. Dieser wurde aber von den Aeltern des jungen Kaisers, der Prinzessin Anna, vermählt mit Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel, nach Sibirien geschickt, und Anna übernahm die Regentschaft. Allein auch diese Familie mußte der Tochter Peters 1, der Prinzessin Elisabeth, weichen, welche (25 Nov. 1741) den Thron ihres Vaters bestieg, diesem aber durch ihre Schwächen höchst unähnlich war. Sie gewann in einem Kriege gegen Schweden (1743) einen Theil von Finnland. Das von ihren Truppen während des Krieges gegen Friedrich 2 (1757) eroberte Königreich Preußen, gab ihr Nachfolger, Peter 3, geborner Herzog von Holstein, im Frieden mit Preußen seinem Freunde zurück. Doch Peters rasche, und oft übereilte Handlungen, so wie seine Abneigung gegen seine Gemahlin, bewirkten die Revolution vom 9 Jul. 1762, welche die Regierung auf seine Gemahlin Katharina 2 (gebohrne Prinzessin von Anhalt-Zerbst) brachte. Peter starb am 14 Jul. 1762.

Unter Katharinens Regierung (1762 — 1796) wurde Peters System, Rußlands Macht zu vergrößern und seinen

Digitized by Google

Einfluß auf die europäischen Angelegenheiten auszudehnen, von neuem aufgefaßt und weiter fortgeführt. Von ihr ging, ob sie gleich 1764 den Grafen Poniatowski auf den polnischen Thron erhoben hatte, die dreimalige Theilung Polens aus, bei der Rußland sich immer mehr nach Westen erweiterte. Aus zwei Kriegen mit der Pforte trat sie siegreich hervor. Sie gewann nicht nur das Land zwischen dem Dnepr, Bog und Dnieſter, sondern auch die Crimm, welche sie als Königreich Taurien ihrem Reiche einverleibte. Dadurch wurde das schwarze Meer der Schiffahrt der Russen eröffnet. Ein kurzer Krieg mit Schweden (1788) ward auf den status quo beendigt; aber das Herzogthum Kurland vereinigte sie (1795) mit Rußland.

93.

Fortsetzung.

Nach ihrem Tode (17 Nov. 1796) nahm ihr Sohn, Paul I, einen lebhaften Antheil an dem Coalitionskriege gegen Frankreich, obgleich mit bedeutendem Verluste. Sein plötzlicher Tod in der Nacht vom 23 — 24 März 1801 unterbrach die eingeleitete nähere Verbindung mit Frankreich, und brachte seinen Sohn, Alexander, zur Regierung. Dieser schloß (Oct. 1801) Friede mit Frankreich, und vereinigte Grusinien (Georgien) mit Rußland; auch leitete er, in Verbindung mit Frankreich, die Entschädigungen der teutschen Fürsten im Reichsdeputationshauptschlusse. Doch bald veränderte sich das freundschaftliche Verhältniß zwischen beiden Staaten. Rußland trat mit England und Oestreich (1805) zu einem Bündnisse gegen Napoleon zusammen. Die Russen kamen zu spät an, um die Verluste der Oestreicher in Schwaben auszugleichen, und nach der Schlacht bei Austerlitz (2 Dec. 1805) kehrte Alexander nach Petersburg zurück. Dem Frieden mit Frankreich, welcher zu Paris am 20 Jul. 1806 unterzeichnet worden war, verweigerte er die Ratification, und unterstützte den König von Preußen im neuen Kriege gegen Frankreich. Doch nach der Schlacht bei Friedland (14 Jun. 1807) sprachen sich beide Kaiser zu Tilsit, und traten, nach abgeschlossenem Frieden, in welchem Bialystock von Preußen an Rußland kam, in eine genaue Verbindung. Die Folge

Digitized by Google

derselben war, besonders nach dem Raubzuge der Britten gegen Kopenhagen, die Kriegserklärung Rußlands gegen England und Schweden. In dem Frieden mit der letztern Macht zu Friedrichshamm (17 Sept. 1809) gewann Rußland ganz Finnland, Tavasthuien und Westbothnien bis Torneå, und für das, als Frankreichs Bundesgenosse, gestellte Heer gegen Oestreich, den Tarnopoler Kreis in Ostgallizien mit 400,000 Einwohnern.

In dem Kriege, welchen die Pforte (Jan. 1807) an Rußland erklärt hatte, besetzten die Russen die Moldau und Walachei. Nach einem zweijährigen Waffenstillstandes (1807 — 1809) ward der Kampf zwischen beiden Reichen mit abwechselndem Erfolge erneuert, bis endlich Kutusow (1811) das türkische Lager bei Ruschtschuck erstürmte, und, gleichzeitig mit dem Anfange des französischen Krieges gegen Rußland, (Mai 1812) der Friede zu Bucharest abgeschlossen wurde, nach welchem der Pruth die Grenze zwischen beiden Staaten bildete, und der östliche Theil der Moldau nebst Bessarabien dem russischen Reiche einverleibt ward.

So konnte nun Rußland seine ganze Heeresmacht Napoleons Angriffe gegen über stellen, und wenn gleich die russische Tapferkeit (7 Sept. 1812) in der Schlacht an der Moskwa von den Franzosen zum Weichen gebracht, und selbst das große und reiche Moskwa durch Brand für die Rettung des ganzen Reiches aufgeopfert wurde; so verfolgten doch die russischen Heere von allen Seiten die Franzosen auf ihrem Rückzuge im Winter 1812, drangen, nach der Verbindung mit den Preußen (1813), bis an die Saale vor, und erneuerten, nach den verlornen Schlachten bei Lützen und Bautzen, als der zweimonatliche Waffenstillstand mit Frankreich abgelaufen war, den Kampf in Verbindung mit Oestreich und Schweden, und bald auch mit allen teutschen Fürsten, mit solchem Erfolge gegen Napoleon, daß derselbe, nach der Einnahme von Paris, resiguiren mußte. Auf dem Wiener Congresse gab zwar Alexander den Tarnopoler Kreis an Oestreich zurück, und ein Theil des bisherigen Herzogthums Warschau ward als Großherzogthum Posen mit Preußen vereinigt; allein das ganze übrige Herzogthum kam, mit dem erneuerten Namen Königreich Polen, auf ewige Zeiten an Rußland, dessen Beherrscher (26 Sept.

Digitized by Google

1815) mit Oestreich und Preußen zu Paris den sogenannten heiligen Bund abschloß.

94.

Türkei.

Seit 1453, wo die osmanischen Türken Konstantinopel eroberten, hat das türkische Reich in Europa sich bis jetzt erhalten; es ist aber, wie alle despotische Staaten, sehr tief von jener Kraft herabgesunken, mit welcher die Sultane Selim und Solimann (reg. 1522 — 1566) jenes Reich durch die Eroberung von Syrien, Palästina, Aegypten, Arabien, der Inseln des Archipelagus, und der Moldau und Walachei erweiterten und vergrößerten. Besonders haben die Kriege mit Rußland, seit 1774, und die Abtretungen an diese Macht, die Schwäche des türkischen Reiches deutlich gezeigt. Zwar schien der Sultan Selim 3 seine gesunkene Nation, durch Annäherung an europäische Sitten und Bildung, von neuem erheben zu wollen; aber eben dadurch wurde eine Revolution herbeigeführt, die ihn (29 Mai 1807) des Thrones beraubte, den seines Bruders Sohn Mustapha 4 bestieg. Der kühne Pascha Mustapha Bairactar wollte den gefangenen Selim (Jul. 1808) wieder auf den Thron erheben; allein Mustapha ließ seinen Oheim Selim tödten, und dessen Leichnam den Truppen des Mustapha Bairactar über die Mauer des Serails entgegen werfen. Erbittert über diese That, erstürmte Mustapha Bairactar das Serail, stieß den Sultan ins Gefängniß, und setzte dessen jüngern Bruder Mahmud 2 auf den Thron, der den Mustapha Bairactar zum Großvezier ernannte. Der nunmehrige Großvezier suchte dem Staate neue Haltung zu geben, und besonders den Uebermuth der Janitscharen zu beschränken. Dadurch veranlaßte er aber eine Revolution gegen sich (14 — 16 Nov.), in welcher die Janitscharen triumphirten, und Bairactar, nachdem vorher der gefangene Mustapha 4 ermordet worden war, sich in die Luft sprengte. Das Serail brannte in diesen Tagen der allgemeinen Zerrüttung in Konstantinopel nieder; doch hatten die Janitscharen und das alte System gesiegt. Der Krieg gegen Rußland ward nicht ohne Anstrengung fortgeführt; demungeachtet mußte die Pforte im Frieden zu Bucharest (Mai 1812) den Pruth als Grenze

Digitized by Google

anerkennen und Bessarabien, nebst der Hälfte der Moldau an Rußland abtreten. In dem letzten großen Kampfe Europa's gegen Napoleon blieb die Pforte neutral.

95.

Außereuropäische Staaten.

In den letzten drei Jahrhunderten sind die Angelegenheiten der außereuropäischen Völker und Staaten nur unbedeutend in Vergleichung mit den Vorgängen in den europäischen Reichen; auch hängen in allen andern Erdtheilen sehr bedeutende Länder und Kolonieen von den europäischen Mächten ab.

In Asien ist der schönste Theil von Ostindien in den Händen der englisch-ostindischen Compagnie. Syrien, Arabien und Palästina heißen Provinzen der Pforte; doch hat sich, von Arabien aus, der Stamm der Wechabiten mit großem Erfolge über mehrere Länder Asiens ausgebreitet. Grusinien, Kasan, Sibirien, überhaupt das ganze asiatische Rußland wird von Petersburg aus regiert. Nur Siam, auf der östlich-indischen Halbinsel, China, Japan, Thibet und Persien bilden in Asien unabhängige Reiche; doch wird Persien, seiner Lage nach, immer mehr in die Politik der Europäer hineingezogen.

In Afrika ist Aegypten, nach der Eroberung durch die Franzosen und dann durch die Britten, der Pforte zurückgegeben worden. Die Räuberstaaten, Algier, Tunis und Tripolis, stehen nur in unbedeutender Abhängigkeit von der Pforte. Die Sultane von Fes und Marocco beherrschen unabhängige Reiche. Das innere Afrika ist noch zu wenig gekannt; nur Abessinien hat eine bestimmte Staatsform. An den westlichen Küstenländern bestehen europäische Kolonieen und Negerreiche. Das Cap der guten Hoffnung, mit der von den Holländern dort angelegten Kolonie, ist in die Hände der Britten gefallen, und von dem Könige der Niederlande denselben abgetreten worden.

In Nordamerika existirt seit 1783 ein Freistaat von 20 unabhängigen Provinzen, der immer wichtiger für Europa wird. In Südamerika regiert das aus Europa geflüchtete Haus Braganza über Brasilien; die spanischen Besitzungen aber haben, nach den großen Vor-

Digitized by Google

gängen im europäischen Spanien, sich für **frei und unabhängig** erklärt, und kämpfen mit dem Mutterlande einen noch unentschiedenen Krieg über ihre Unabhängigkeit und Selbstständigkeit. Auf **Domingo** hat sich ein Negerreich gebildet. Das Schicksal der übrigen europäischen Kolonieen und Inseln in Amerika ist durch die neuesten Friedensschlüsse bestimmt, und ihr gegenwärtiger Besitz bei den europäischen Ländern angegeben worden.

96.

Schluß.

Die europäische Welt hat seit den Zeiten der französischen Revolution eine Umbildung erfahren, wie sie seit der Völkerwanderung nicht statt gefunden hatte. Noch ist das Ganze dieser Umbildung nicht vollendet, und deshalb nicht zu überschauen, oder zu berechnen, welche große Folgen daraus für die Menschheit hervorgehen können. Vertrauen wollen wir aber dem unendlichen Geiste, der unser Geschlecht auf Erden erzieht und für höhere Zwecke bildet, daß aus allen diesen Veränderungen das Heil der Menschheit hervorgehen, und Tugend, Recht, Aufklärung und Wohlstand sich immer weiter verbreiten werden. Deshalb leiste Jeder auf der Stelle, wo er steht, das Seinige mit kräftigem Willen und reifem Entschlusse; ihn kümmere nicht die Dunkelheit der Zukunft, denn diese leitet Gott; er lerne aber **aus der Vergangenheit**, daß Alles zuletzt zum Besten dient, und daß das Gute nicht wieder aussterben kann auf der Erde. —

Ende.

Berichtigungen:

Seite 10 Z. 6 v. o. lese: 1816, ein Zeitraum von 324 Jahren.
— 136 Z. 4 u. 5 v. o. l. 1816, ein Zeitraum von 324 Jahren.
— 158 Z. 9 v. u. statt nunmehr lies später.

Digitized by Google

Literarische Anzeige.

Prof. K. H. L. Pölitz, kleine Weltgeschichte, oder compendiarische Darstellung der Universalgeschichte für höhere Lehranstalten. Zweite neu bearbeitete Aufl. gr. 8. 1814. Druckp. 21 gr. Schreibp. 1 thl. 4 gr.

Dieses für höhere Lehranstalten bestimmte Lehrbuch der allgemeinen Weltgeschichte erscheint hier gänzlich umgearbeitet und bis auf die neuesten Zeiten fortgesetzt. Der Beifall, welchen bereits die erste Aufl. erhielt, bürgt für den Werth dieses Lehrbuchs mehr, als irgend eine Empfehlung. Die ganze Masse der historischen Welthegebenheiten zerfällt hier in 8 Perioden, welche wir kürzlich bemerken wollen. 1) Von Stiftung der ältesten Staaten bis auf Cyrus. 2) Von Cyrus bis Alexander. 3) Von Alexander bis auf Octavianus Augustus. 4) Von diesem bis zum Untergange des römischen Westreichs. 5) Von da bis auf Karl den Großen 6) Von Karl dem Großen bis zur Entdeckung von Amerika. (Diese beiden Perioden greifen in das Mittelalter.) 7) Von Entdeckung Amerikas bis auf die franzöf. Revolution. 8) Von da bis auf unsere Tage. Aus dieser Uebersicht läßt sich am besten beurtheilen, wie bequem die Perioden gewählt sind und wie sehr diese kleine Weltgeschichte sich zum Lehrbuche in höhern Schulanstalten eigne. Für Lehrer dient des Verf. größere Weltgeschichte, welche ebenfalls ganz neu umgearbeitet worden ist, zum trefflichsten Commentar über dieses Lehrbuch.

Die Weltgeschichte für gebildete Leser und Studierende dargestellt, von Prof. K. H. L. Pölitz. Neue Bearbeitung in 4 Bänden. Zweite Ausgabe. Ohne Kupfer auf ordin. Pepier. gr. 8. 1815. 5 thl.

Der würdige Nachfolger Schröckhs trägt hier die Weltgeschichte bei gleicher historischer Treue, malerisch gleich Archenholz vor. Das deshalb diesem Werke in allen gelehrten Zeitungen ertheilte Lob hat zwei Buchdrucker Wiens zum Nachdruck bewogen, der äußerst incorrect auf schlecht Papier gedruckt für 6 Rthlr. verkauft wird. Indem die Verlagshandlung daher diese correcte Originalausgabe auf besser Papier billiger anbietet, empfiehlt sie zugleich die schönere Ausgabe auf weißem Papier mit vier guten Kupfern, die 7 Rthlr. gilt und in jeder soliden Buchhandlung stets vorräthig seyn wird.

Handbuch der Naturgeschichte für die gebildeten Stände, Gymnasien und Schulen, besonders in Hinsicht auf Geoaraphie ausgearbeitet von D. Chr. G. D. Stein, Professor zu Berlin. 2 Bde. gr. 8. Mit 116 Abbildungen auf 13 Kupfertafeln. schwarz 1 thl. 18 gr. colorirt 2 thl. 12 gr.

Es fehlte uns bisher immer noch an einem Handbuch der Naturgeschichte, welches das ganze Gebiet dieser interessanten Wissenschaft umfaßte, so daß Lehrende und Lernende nichts wesentliches darin vermißten, und das zugleich jeden Liebhaber in den Stand setzte, sich selbst über alle Naturprodukte befriedigend zu belehren, ohne benöthigt zu seyn, sich weitläufige Werke darüber anzuschaffen. Wenn man von einem solchen Handbuche gute Ordnung, zweckmäßige Auswahl, Benutzung der besten Quellen und einen angenehmen,

Digitized by Google

leichten Vortrag mit Recht erwarten kann; so wird man dem rühmlichst bekannten Hrn. Verfasser das Lob zugestehen müssen, keine dieser Forderungen unbefriedigt gelassen zu haben. Die große Menge der nach der Natur gezeichneten Kupfer, die besondere Rücksicht auf Geographie — bei der Wohlfeilheit des Preises — machen es unstreitig zu dem bequemsten Handbuche der Naturgeschichte, welches in den Händen aller Gebildeten zu seyn verdient.

Nützliche und angenehme Schule, zum Unterricht für Stadt- und Landkinder. 2 Theile. Dritte verbesserte und mit Lese-, Declamir-, Sing-, Rechnen- und Schreibeübungen vermehrte Auflage mit Kupfern. 8. Leipzig. 16 gr.

Dieses Buch enthält Erzählungen, Gespräche und Lieder, welche nicht nur der jugendlichen Fassungskraft in Stadt- und Landschulen völlig angemessen, sondern auch besonders darauf berechnet sind, alles, was jedem Menschen für das ganze Leben wichtig seyn soll, ihm schon in früher Jugend ins Herz zu prägen, für die folgenden Jahre unauslöschlich zu machen und zugleich die Jugend auf allen folgenden Unterricht wirksam vorzubereiten. So schön diese Tendenz des Buchs ist, so zweckmäßig wurde sie durch die Wahl des Inhalts erreicht. Die prosaischen Stücke geben dem Lehrer mancherlei Gelegenheit zu den nützlichsten Unterhaltungen; die Sprüche und Lieder aber geben auch Anlaß, das den Anfängern gewöhnliche fehlerhafte Lesen der Gedichte zu verbessern, die Dichtersprache zeitig verstehen, und selbst die Schönheiten der Poesie bemerken zu lernen.

Naturgeschichte für Real- und Bürgerschulen, mit besonderer Hinsicht auf Geographie ausgearbeitet von D. C. G. D. Stein, Prof. zu Berlin, gr. 8. Mit 21 colorirten Abbildungen. Leipzig, 1812. 16 gr.

Dieser Auszug aus obigem Handbuche der Naturgeschichte ist besonders für junge Leute bestimmt, welche zuerst eine genauere Bekanntschaft mit der Natur machen, und sich desselben, als eines Leitfadens, bei der Vorbereitung und Wiederholung ihrer naturhistorischen Lehrstunden bedienen wollen. Sehr empfehlenswerth ist dieses Buch seiner Reichhaltigkeit wegen bei gedrängter Kürze, und in Hinsicht auf die Verbindung des naturhistorischen mit dem geographischen Unterricht. Außerdem hat der Verf. hier noch mehr als in seinem größern Handbuch auf die Benutzung der Naturkörper Rücksicht genommen und auf diese Art die technologischen Kenntnisse junger Leute zu berichtigen und zu vervollkommnen gesucht. Einige besonders ausgezeichnete Gegenstände des Thier- und Pflanzenreichs sind noch überdieß durch äußerst saubere colorirte Abbildungen der Jugend versinnlicht, und dadurch dieses Werk, welches sich noch durch seine Wohlfeilheit empfiehlt, für Real- und Bürgerschulen, so wie für den Privatunterricht äußerst brauchbar geworden. Lehrer können übrigens das größere Handbuch des Verf. bei gegenwärtigem als Commentar gebrauchen.

Digitized by Google

Digitized by Google